

inter cooperation

Gestion des Ressources Naturelles
Economie Rurale
Gouvernance Locale et Société Civile

Jahresbericht
Rapport annuel

2001



Inhalt

Vorwort	1
Geschäftsbericht	2
Programme	
Kirgistan	7
Bangladesh	8
Nepal	9
Indien	10
Pakistan	12
Bosnien und Herzegowina	14
Mazedonien	15
Kosovo	16
Bulgarien	17
Madagaskar	18
Mali	20
Tansania	21
Tunesien	22
Zentralamerika	23
Anden	24
Mandate: Finanzdienstleistungen/ Kleinunternehmensförderung	26
Forstmandate	27
Personal der Geschäftsstelle	29
Bilanz und Erfolgsrechnung	30
Stiftung Intercooperation	32
Abkürzungen	33

Contenu

<i>Avant-propos</i>	1
<i>Rapport d'activités</i>	2
Programmes	
<i>Kirghizistan</i>	7
<i>Bangladesh</i>	8
<i>Népal</i>	9
<i>Inde</i>	10
<i>Pakistan</i>	12
<i>Bosnie et Herzégovine</i>	14
<i>Macédoine</i>	15
<i>Kosovo</i>	16
<i>Bulgarie</i>	17
<i>Madagascar</i>	18
<i>Mali</i>	20
<i>Tanzanie</i>	21
<i>Tunisie</i>	22
<i>Amérique Centrale</i>	23
<i>Andes</i>	24
<i>Mandats: Services financiers/ Promotion de petites entreprises</i>	26
<i>Les mandats forestiers</i>	27
<i>Personnel du siège</i>	29
<i>Bilan et Compte de résultat</i>	30
<i>Fondation Intercooperation</i>	32
<i>Abréviations</i>	33

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Juni 2002 kann Intercooperation (IC) ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Mit 20 Jahren sind wir heute eine reife Organisation. Aber wir fühlen uns noch keineswegs alt. Vor fünf Jahren hat sich IC als Stiftung konstituiert. Es war ein weitsichtiger Entscheid, IC auf diese neue gesetzliche und institutionelle Grundlage zu stellen. Wir verfügen jetzt über ein breites, solides und flexibles Fundament, um den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein.

Wo findet eine Organisation wie IC heute ihren Platz in der Entwicklungszusammenarbeit?

Als Antwort auf diese Frage und als Vorbereitung auf neue Aufgaben und Chancen haben wir strategische Überlegungen angestellt und eine Geschäftspolitik 2002–2005 erarbeitet. Darin gewichten wir Themen wie Marktorientierung und Dezentralisierung stärker. Gleichzeitig betonen wir neue Formen der Zusammenarbeit. Was bestehen bleibt, ist unser Bekenntnis zu einer gerechteren Entwicklung und zur Ermächtigung unserer Partner. Um bekannt zu machen, was wir tun und wo wir kompetent sind, werden in Zukunft unsere wichtigsten Arbeitsbereiche zusammen mit unserem Namen erscheinen: **Nutzung natürlicher Ressourcen – ländliche Ökonomie – lokale Selbstverwaltung und Zivilgesellschaft.**

Es wäre für uns einfacher und billiger gewesen, hätten wir uns entschieden, eine Organisation zu werden, die sich nur einem Arbeitsbereich widmet. Doch wir sind überzeugt, dass dank der inhaltlichen Breite und dank der Verknüpfung von thematischen und methodischen Kompetenzen mit unserer Erfahrung in der Programmdurchführung ein Mehrwert an Qualität und Wirkung entsteht. Es ist an uns zu zeigen, dass dieser seinen Preis wert ist.

IC ist bekannt als professionelle, thematisch fokussierte Nichtregierungsorganisation. Auf dieser gesunden Basis wollen wir uns weiterentwickeln und verbessern. Überdies wollen wir professioneller vermitteln, was wir tun. Dies ist keine leichte Aufgabe, denn unsere Projekte und Programme sind häufig auf einer mittleren Ebene angesiedelt. Sie sind für die Medien weniger attraktiv und entbehren emotionaler Aspekte, wie dies bei Aktionen auf ausgeprägt lokaler oder auf globaler Ebene eher der Fall ist.

Wir sind zuversichtlich, dass die Geschichten aus vier Kontinenten, die in diesem Jahresbericht enthalten sind, Ihnen einen ausgewogenen und überzeugenden Eindruck unserer Arbeit mit unseren Entwicklungspartnern vermitteln.

Felix von Sury
Geschäftsleiter
Directeur



Chères lectrices, chers lecteurs,

En juin 2002, lorsque ce rapport sera publié et distribué, Intercooperation (IC) célébrera son 20^{ème} anniversaire. La «nouvelle organisation» IC fut créée en 1981 et formellement constituée en association en juillet 1982. Notre 20^{ème} anniversaire est une expression de notre maturité. Ce n'est cependant pas un signe de vieillesse.

Il y a cinq ans, IC s'est donné le statut de fondation. Cette nouvelle assise légale et institutionnelle fut une décision clairvoyante de la direction et du Comité d'IC. Nous bénéficions ainsi des bases nécessaires – larges, solides et flexibles – pour faire face aux défis futurs.

Quelle est la place de notre organisation dans l'actuelle coopération au développement?

En réponse à cette question et pour être en mesure d'accomplir les tâches et les opportunités futures, IC a mené une réflexion stratégique et a esquissé sa politique et ses principes 2002–2005. Dans ce document, nous donnons aux thèmes principaux, tels que l'orientation vers les marchés et la décentralisation, la place qui leur revient, et nous mettons en valeur de nouveaux modes de coopération. Notre engagement pour un développement plus équitable et en faveur du renforcement du pouvoir de décision de nos partenaires reste d'actualité. A l'avenir, la reconnaissance de nos activités et de nos compétences dépendra de notre capacité à lier étroitement notre nom à nos domaines d'action: **la gestion des ressources naturelles, l'économie rurale, la gouvernance locale et la société civile.**

Il aurait été plus simple et meilleur marché de devenir une organisation spécialisée sur un seul thème. Nous sommes cependant convaincus que l'approche multi-sectorielle, ainsi que l'association des compétences thématiques et de processus avec le savoir-faire relatif à la réalisation de projets valorisent nos programmes de coopération internationale et de développement. C'est à nous de prouver que la qualité et l'efficacité valent leur prix.

IC a la réputation d'une ONG professionnelle et thématique. Sur cette base, nous devons non seulement nous efforcer de faire mieux, mais aussi améliorer notre communication. Cet objectif n'est pas simple, car nos projets et nos programmes se situent souvent à un niveau intermédiaire, moins médiatique et émotionnel que des activités très locales ou globales.

Nous sommes cependant confiants que les récits des quatre continents présentés dans ce rapport annuel vous donneront une impression convaincante de nos activités avec nos partenaires de développement.

Elmar Ledergerber
Präsident des Stiftungsrates
Président du Conseil de Fondation

Geschäftsbericht

Das Projekt IC2002 stand während des vergangenen Jahres im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. In einem intensiven Prozess, an dem die Mitglieder des Stiftungsrates und des Stiftungsausschusses, die Geschäftsleitung sowie die Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle und in den Programmen teilnahmen, haben wir die «IC-Geschäftspolitik 2002–2005» erarbeitet. Diese setzt den Rahmen für unsere Tätigkeit in den nächsten Jahren. Wesentliche Punkte sind:

- Das wiederholte und klare Bekenntnis zu wichtigen Prinzipien: gerechte Entwicklung, Ermächtigung und Partizipation, gemeinsame Verantwortung des öffentlichen und privaten Sektors, Transparenz, Respekt und gegenseitiges Lernen.
- Die Festlegung unserer Arbeitsbereiche: Nutzung natürlicher Ressourcen; ländliche Ökonomie; lokale Selbstverwaltung und Zivilgesellschaft. In diesen Bereichen bringen wir unsere thematischen und methodischen Kompetenzen zur Geltung.
- Eine Zusammenstellung unserer Dienstleistungen, die weit mehr umfassen als nur das reine Programm-Management: dazu gehören begleitende Tätigkeiten für ganze Projektzyklen (Planung, Monitoring, Evaluation); thematische Unterstützung für Partner und Programme (Backstopping); Ausbildung und Wissens-Management. Ohne den Charakter einer Organisation anzunehmen, die sich in der Entwicklungspolitik engagiert, beabsichtigt IC in Zukunft vermehrt in Debatten aufzutreten, sofern die Themen innerhalb der eigenen Kompetenzen liegen.
- Ein umfassender Einbezug aller personellen Ressourcen, insbesondere unserer Mitarbeitenden, die in 20 Ländern arbeiten; ein Bekenntnis zur Dezentralisierung mit spezifischen Aufgaben, die den Projekten und den Delegationen (Länder- oder Regionalbüros) zugeordnet werden, sowie eine interne Reorganisation in der Geschäftsstelle; die Bereitschaft für spezifische Entwicklungsprojekte, komplementäre Geldquellen ausserhalb der Mandate zu erschliessen.
- Die Definition von vier Kategorien von Anspruchsgruppen (Stakeholders), mit denen wir in Zukunft in einer differenzierten Art und Weise zusammenarbeiten wollen. Es sind dies die Mitglieder des Stiftungsrates, die Nutzniesser der Entwicklungszusammenarbeit, die Geldgeber sowie die Partnerorganisationen in der Schweiz und in den Einsatzländern; die DEZA bleibt unser wichtigster Geldgeber, doch wir wollen unsere Finanzierungsbasis erweitern.

Mit der Verabschiedung der neuen Geschäftspolitik zu Beginn des Jahres 2002 ist ein Prozess abgeschlossen, der vor ein paar Jahren begonnen hatte. Das Grundsatzdokument bietet allerdings nur einen Rahmen, der nun mit Inhalt und Bedeutung gefüllt werden muss. Gleichzeitig werden wir auf dieser Plattform mit einem erneuerten Erscheinungsbild auftreten.

Rapport d'activités

En 2001, le projet IC2002 a été le centre d'intérêt d'Intercoopération. Au cours d'un processus intensif incluant le Conseil et le Comité de Fondation, la direction, le personnel du siège et des programmes, nous avons défini la «Politique et les Principes d'IC 2002–2005». Ce document de politique générale donne le cadre de notre développement pour les cinq prochaines années. Les éléments principaux sont les suivants :

- *Un engagement répété et clair en faveur de principes clés: le développement équitable, le renforcement du pouvoir de décision et la participation, la responsabilité partagée des secteurs publics et privés, le développement durable, la transparence, le respect et l'apprentissage mutuel.*
- *La définition de nos domaines d'action: la gestion des ressources naturelles; l'économie rurale; la gouvernance locale et la société civile. Nous valorisons nos compétences thématiques et de processus autour et à travers ces domaines.*
- *La liste de nos services qui dépassent largement les tâches liées à la gestion de programme. Elle inclut des activités d'appui liées aux cycles de projet (planification, monitoring, évaluation); l'accompagnement thématique de partenaires et de programmes; la formation et la gestion des connaissances. Sans devenir un groupe de pression, IC a l'intention de participer plus fréquemment aux débats publics liés à ses compétences.*
- *La valorisation complète de nos ressources humaines, spécialement le personnel travaillant dans 20 pays; l'engagement à décentraliser en attribuant des rôles spécifiques aux projets, les délégations (nationales ou régionales) et la réorganisation interne du siège, ainsi qu'une ouverture pour la recherche de fonds complémentaires en faveur de projets de développement spécifiques (hors mandats).*
- *La définition de quatre catégories d'acteurs avec lesquels nous désirons travailler de manière différenciée à l'avenir: les membres du Conseil de Fondation, les partenaires de développement, financiers et collaboratifs; la DDC restera notre partenaire financier principal malgré notre intention d'élargir la base de notre financement.*

L'approbation du document de politique générale d'IC au début 2002 a marqué la fin de ce processus amorcé plusieurs années auparavant. Cependant, le cadre donné doit encore être complété avec un contenu et une signification. Il sert aussi de plate-forme pour la présentation de la nouvelle image de l'organisation.

IC war im Jahr 2001 damit beschäftigt, drei durch die DEZA finanzierte Projekte zur lokalen Selbstverwaltung vorzubereiten. Deren Ziel ist es, die gute Regierungsführung auf lokaler Ebene, unbesehen von Sektorüberlegungen, zu stärken. In öffentlichen Wettbewerben gewann IC die Aufträge für Projekte zur Unterstützung von Gemeinden in Bosnien und Herzegowina und in Serbien (zusammen mit ITECO); das Panchayat Raj Institution Support Project im indischen Rajasthan entwickelte sich aus einem früheren Engagement von IC mit der dortigen Zivilgesellschaft.

In unseren Programmen in Pakistan, Bangladesh, Bulgarien, Madagaskar, Mali, Tansania, Zentralamerika, Peru und Ecuador haben Aspekte der guten Regierungsführung auf Gemeindeebene an Bedeutung gewonnen. Lokale Selbstverwaltung als neues Tätigkeitsgebiet von IC schafft die Grundlage, um die Verbindung zu Schweizer Expertenwissen herzustellen.

Durch die Delegation in Madagaskar ist es IC erstmals gelungen, Zugang zu Mitteln der EU zu erhalten. Dies betrifft ein Projekt zur Ernährungssicherung. Für diese Art von Projekten muss IC Zusatzfinanzierungen in der Schweiz finden.

Das thematische Backstopping gewinnt für IC mehr und mehr an Bedeutung. Im Jahr 2001 hat IC mit dem seco ein erweitertes Mandat in Bezug auf Tropenwälder und den Handel von Tropenhölzern erarbeitet. Dieses beinhaltet auch die Schweizer Vertretung in der Internationalen Tropenholzorganisation (ITTO). Mit der DEZA wurde das Mandat für Finanzdienstleistungen verlängert, während dasjenige für die Förderung von Kleinunternehmen 2001/2002 neu definiert werden muss.

Mit der Organisation von zwei Veranstaltungen – die eine zu ländlicher Armutreduktion (zusammen mit DEZA und IFAD), die andere zu Klimawechsel und Kohlereduktion (zusammen mit seco, DEZA und BUWAL) – konnte IC, einen Diskussionsbeitrag zu zwei wichtigen Themen leisten.

Intercooperation und die ländliche Entwicklung

Die ländliche Entwicklung ist und bleibt für IC das zentrale Anliegen:

«Unsere Dienstleistungen sollen unter allen Umständen und Gegebenheiten direkt den ärmeren, marginalisierten und benachteiligten Gruppen und Organisationen zu gute kommen». Häufig bedeutet dies, dass ländliche Gebiete vor Städten, Frauen vor Männern und ressourcenarme Gebiete vor ressourcenreichen Vorrang genießen.

Drei Viertel aller Armen dieser Welt sind in ländlichen Gebieten anzutreffen – und sie leben von der Landwirtschaft. Wer die Armut bekämpfen will, muss die ländliche Entwicklung vorantreiben. Entwicklungsorganisationen wie die Weltbank und die DEZA gestehen heute ein, dass die Gebergemeinschaft in den 90-iger Jahren einen Fehler beging, als sie die ländliche und die landwirtschaftliche Entwicklung vernachlässigten.

En 2001, IC a été impliquée dans la préparation de trois projets, financés par la DDC, relatifs à la gouvernance locale et dont l'objectif est de renforcer la bonne gouvernance au niveau local sans tenir compte de considérations sectorielles. La responsabilité exécutive des projets d'appui municipaux en Bosnie et Herzégovine et en Serbie (en collaboration avec ITECO) a été acquise suite à la participation à un appel d'offres. Le Panchayat Raj Institution Support Project au Rajasthan, en Inde, s'est par contre développé suite à un engagement antérieur d'IC avec la société civile.

Les aspects de gouvernance locale ont gagné en importance dans nos programmes au Pakistan, au Bangladesh, en Bulgarie, à Madagascar, au Mali, en Tanzanie, en Amérique Centrale, au Pérou et en Equateur. La gouvernance locale comme nouveau domaine d'action d'IC a aussi permis de créer des liens avec des experts suisses.

A travers la délégation de Madagascar, IC a pu bénéficier, pour la première fois, de fonds de l'UE en faveur d'un projet de sécurité alimentaire. Pour ce type de projets, IC doit trouver des fonds complémentaires en Suisse pour couvrir sa «propre contribution».

Pour IC, le soutien thématique est une catégorie de service de plus en plus importante. En 2001, IC a négocié avec le seco la gestion du mandat relatif à la foresterie tropicale et à la commercialisation du bois, qui inclut la participation suisse à l'OIBT. Le mandat de services financiers a été renouvelé avec la DDC et celui relatif au développement des petites entreprises sera redéfini en 2001/02.

En organisant deux journées thématiques, l'une sur la réduction de la pauvreté des populations rurales (conjointement avec la DDC et l'IFAD) et l'autre sur le changement climatique et la fixation du carbone (en collaboration avec le seco, la DDC et l'OFEPF), IC a contribué au débat sur ces deux thèmes d'actualité.

Intercooperation et le développement rural

Dès le début, le développement rural a été le principal centre d'intérêt d'IC. Notre document de politique générale déclare:

«En toute circonstance, nous désirons que nos prestations se réalisent au bénéfice des entités et des groupes les plus pauvres, marginaux et défavorisés.» Ainsi, les régions rurales passent souvent avant les villes, les femmes avant les hommes, et les régions pauvres en ressources avant celles où elles sont abondantes.

75% des pauvres vivent dans les zones rurales et de l'agriculture. L'impact souhaité sur la pauvreté nécessite un développement rural et agricole. Le désintérêt des donateurs à l'égard de ce domaine dans les années 90 est aujourd'hui considéré, par des acteurs tels que la Banque Mondiale et la DDC, comme une erreur.

Die traditionelle Organisation der Geschäftsstelle – sie bestand bisher aus drei Sektoren und der Administration – wurde gegen Ende 2001 neu in zwei geographische Teams, vier Fachteams und ein Team interne Ressourcen umstrukturiert. Programmverantwortliche werden je nach Kapazität und Nachfrage den geographischen- und den Fachteams zugeteilt; die sieben Teamleiter/-innen bilden zusammen mit dem Geschäftsleiter die Geschäftsleitung von IC.

Zwei neue Delegationen – Dhaka für Bangladesh und Bamako für den Sahel – nahmen Ende 2001 ihre Tätigkeit auf. Die Sahel-Delegation siedelt sich im Umfeld eines grösseren DEZA-Programms an und gibt IC die Möglichkeit, in Afrika ihre Präsenz zu verstärken.

Die Personalstruktur in der Geschäftsstelle erfuhr eine leichte Veränderung. Die administrativen Funktionen wurden näher bei der operativen Programmbetreuung angesiedelt. Verstärkt werden die Bereiche Informationsmanagement und – im Jahr 2002 – Gemeinde- und Marktentwicklung.

Personalbestand zu Beginn des Jahres 2002:

Geschäftsstelle: 42 (ergibt 31 Vollzeitstellen)

Delegationen und Projekte:

– internationales Personal (Programme):	38
– nationales Personal (Programme):	200
– nationales Personal (Support):	210

Im Jahr 2001 waren zusätzlich 14 Praktikanten und Praktikantinnen in IC-Programmen tätig. Insgesamt 60 schweizerische und internationale Konsulenten standen unter Vertrag.

In memoriam: Michael Wälty (1974–2000) und Thomas Vogel (1977–2001)

Zwei IC-Praktikanten verloren ihr Leben unter tragischen Umständen: Michael Wälty, Student der Forstwissenschaft an der ETH Zürich, verstarb in Pakistan im Dezember 2000, und Thomas Vogel, Absolvent der SWOOD in Biel kam bei einem Verkehrsunfall in Kirgistan im Juli 2001 ums Leben. Intercooperation bewahrt den beiden jungen Fachleuten ein ehrendes Andenken. Ihr Dienst in Ländern fern der Heimat fand ein frühzeitiges trauriges Ende.

L'organisation du siège, composée jusqu'à la fin 2001 de trois secteurs et de l'administration, a été transformée en deux équipes géographiques, quatre équipes sectorielles et une équipe de ressources internes. Les responsables de programme sont affectés – selon les aptitudes et la demande – à des équipes géographiques et sectorielles; les sept responsables d'équipes et le directeur forment ensemble le comité de gestion d'IC.

Les deux nouvelles délégations (à Dhaka pour le Bangladesh et à Bamako pour le Sahel) sont opérationnelles depuis la fin 2001. La délégation Sahel, conçue autour d'un important programme de la DDC, devrait permettre à IC de relancer son engagement en Afrique.

Le nouvel organigramme du siège rapproche les fonctions administratives et les responsabilités de programme, et renforce le domaine de la gestion des informations et celui du développement communal et des marchés (en 2002). Au début de l'année 2002, la dotation en personnel était la suivante:

Siège: 42 (correspondant à 31 temps complets)

Délégations et projets:

– personnel international (programme)	38
– personnel national (programme)	200
– personnel national (appui)	210

En 2001, nous avons en outre employé 14 stagiaires dans nos programmes et fait appel aux services de 60 consultants suisses et internationaux.

En mémoire de Michael Wälty (1974–2000) et de Thomas Vogel (1977–2001)

Deux employés d'IC ont perdu la vie dans des circonstances tragiques: Michael Wälty, étudiant ingénieur forestier de l'EPF Zurich, est décédé au Pakistan en décembre 2000, et Thomas Vogel, diplômé de l'Ei-bois de Bienne, a péri au Kirghizistan en juillet 2001 dans un accident de la route. Intercooperation rend hommage à ces deux jeunes professionnels dont l'engagement dans des pays lointains s'est terminé soudainement et tristement.

Erstmals lagen 2001 die Einnahmen aus Dienstleistungen (Honorare) höher als diejenigen aus der Projektadministration (PLE). Gegenüber 2000 sind beträchtliche Mehreinnahmen aus Dienstleistungen zu verzeichnen. Doch höhere Personal- und Betriebsausgaben führten zu einem leichten Betriebsverlust. Der nichtbetriebliche Gewinn war im Gegensatz zu früheren Jahren sehr klein und trug wenig dazu bei, das Gesamtergebnis zu verbessern. All diese Faktoren führten zu einem Defizit von CHF 35 000 für 2001.

Les recettes provenant de la vente de nos services ont pour la première fois dépassé les indemnités pour frais de projets. Par rapport à 2000, l'augmentation considérable des recettes liées aux services a été largement dépassée par celle des dépenses courantes et en personnel d'où un léger déficit opérationnel. Les revenus hors exploitation ont été minimes à la différence des années passées et n'ont que peu contribué aux résultats. La combinaison de ces facteurs a occasionné un déficit de Fr. 35 000.– pour 2001.

Mehrfjahresvergleich (Beträge in 1'000 CHF)	1999	2000	2001	Comparaison pluriannuelle (Montants en 1'000 CHF)
PLE und Pauschalen	3'940	4'064	3'785	IGP et montants globaux
Honorare und Diverses	2'518	3'212	4'399	Honoraires et divers
Bruttoertrag Dienstleistungen	6'458	7'276	8'184	Produits prestations de services brut
Direkte Kosten Honoraraufträge	-297	-225	-134	Frais directs mandats
Netto-Ertrag aus Dienstleistungen	6'161	7'051	8'050	Produits prestations des services net
Saläre	-3'891	-4'455	-5'091	Salaires
Übriger Personalaufwand	-1'323	-1'661	-2'044	Autres charges de personnel
Nettoerlös Leistungen	947	935	915	Produits nets prestations de services
Betriebsaufwand	-709	-737	-807	Charges d'exploitation
Ergebnis vor Abschreibungen	238	198	108	Résultat avant amortissements
Abschreibungen/Rückstellungen	-454	-344	-146	Amortissements/provisions
Betriebsergebnis	-216	-146	-38	Résultat d'exploitation
Ausserbetrieblicher Erfolg	238	157	3	Résultat hors exploitation
Vermögensveränderung	22	11	-35	Résultat
Treuhänderische Projektausgaben	29'083	29'475	31'088	Dépenses fonds fiduciaires



Von pauschalen Abgeltungen zu Honorareinnahmen

Der Wechsel von pauschalen Entschädigungen für Projekte (PLE: 13%) zum Verkauf von Dienstleistungen auf Honorarbasis hat für IC weitreichende Konsequenzen:

- a) finanzielle Risiken werden vom Geldgeber an die ausführende Organisation übertragen (z.B. von DEZA an IC);
- b) in Projekten auf Honorarbasis müssen die allgemeinen Kosten der ausführenden Organisation durch die Margen auf dem Verkauf von Dienstleistungen bestritten werden; es besteht somit ein Anreiz für die ausführende Agentur, eher (teure) internationale als billigere nationale Expertise einzusetzen;
- c) das neue Finanzierungsmuster führt zu einem Wechsel in der Organisationskultur im Sinne eines Weg vom «NGO-Verhalten» hin zum «Konsulentenverhalten»; Effizienz und Kostenbewusstsein werden betont, es bleibt weniger Zeit für Tätigkeiten, die nicht direkt etwas einbringen, dafür aber einen Mehrwert bedeuten: z.B. Nachdenken und Erfahrungen austauschen über Themen wie Gender, Armut und Nachhaltigkeit oder die Betreuung von jungen Fachkräften in der Entwicklungszusammenarbeit oder die Teilnahme an öffentlichen Debatten;
- d) die Beziehung zwischen der finanzierenden und der ausführenden Organisation bekommt vorwiegend einen Geschäftscharakter – der Grundsatz «keine Bezahlung ohne Dienstleistung» wird beantwortet mit «keine Dienstleistung ohne Bezahlung»;
- e) der Wettbewerb zwischen schweizerischen NGO ist gemeinsamem Lernen und gegenseitigem Austausch nicht förderlich.

Geldgeber und ausführende Organisationen müssen sich bewusst sein, welche Risiken dem Wechsel des Finanzierungsmusters innewohnen und entsprechende Vorkehrungen treffen. Zusammen mit Helvetas und Swisscontact hat IC einen Dialog mit der DEZA zu diesen Themen begonnen.

Des indemnités pour frais de projets aux honoraires

Le changement du modèle de financement, soit des indemnités sur les budgets de projet (13% IGP) à la vente de prestations basée sur des honoraires a des conséquences considérables:

- a) Les risques financiers se déplacent des institutions de financement à l'organisation exécutante (par ex. de la DDC à IC);
- b) Pour les projets basés sur des honoraires, les frais généraux de l'ONG exécutante doivent être couverts par la marge sur la vente des prestations; cela pourrait inciter l'institution à recourir aux (onéreuses) expertises internationales plutôt qu'aux expertises nationales meilleur marché;
- c) Le nouveau modèle de financement conduit à un changement de la culture de l'organisation, soit le passage d'un «comportement ONG» à une «attitude de consultant»; l'accent sur l'efficacité et la conscience des coûts se renforce et le temps disponible pour des activités non rentables, mais ayant une valeur ajoutée inhérente diminue: par ex. la réflexion et l'échange sur des thèmes comme le genre, la pauvreté, la durabilité ou le coaching de jeunes acteurs de développement ou la participation aux débats publics;
- d) La relation entre les institutions exécutantes et de financement s'apparente à une relation d'affaires: «pas de paiement sans prestations» et réciproquement «pas de services sans paiements»;
- e) La concurrence entre les ONG suisses n'encourage pas la collaboration et l'échange.

Les institutions exécutantes et de financement doivent être conscientes des risques inhérents au changement des modèles de financement et prendre les mesures atténuantes nécessaires. Intercooperation, Helvetas et Swisscontact ont débuté un débat avec la DDC sur ces thèmes.



Korporative Waldbewirtschaftung – ein neues Konzept fasst Wurzeln

Kirgistan

Es ist Dienstagmorgen in Salim Alik, der Vorstand der lokalen korporativen Waldbewirtschaftung (CFM, so die englische Abkürzung) tritt zusammen. Man will die letzten Entwicklungen in der Gegend diskutieren. Eingefunden haben sich der Spezialist für CFM der Forstverwaltung des Oblasts, neben ihm die Vertreter der Leshozes (staatliche Forstunternehmen), des Ail Okmot (Dorfverwaltung) sowie des Forstinstituts, aber auch die Waldnutzer und ein Dorfältester.

An der Sitzung geht es um einen Konflikt. Der Forstwart beschwert sich, dass einer der Pächter nicht die vertraglich vereinbarten 10 000 Walnusssetzlinge produziert habe: «In Tat und Wahrheit taugt seine Baumschule nichts, man sollte seiner Familie das Waldstück wegnehmen.» Anschliessend hört sich der Vorstand die Argumente des Pächters an. Dieser erklärt, die Parzelle, die man ihm für seine Mini-Baumschule zugewiesen habe, sei absolut ungeeignet, es gebe kein Wasser und zuviel Sonne. Kein Wunder, dass alle Setzlinge verdurstet seien.

Der Vorstand hört sich weitere Kommentare von Nachbarn an, prüft die Argumente und beschliesst, dem Pächter eine neue Chance zu geben, damit dieser seine guten Absichten unter Beweis stellen könne. Der Forstwart wird beauftragt, eine bessere Lage für die Baumschule ausfindig zu machen und den Pächter, wo immer nötig, zu unterstützen. Die Sitzung endet in einvernehmlicher Stimmung: alle Beteiligten akzeptieren die Entscheide.

Die Beteiligung örtlicher Bauernfamilien an der Waldnutzung stellt für Kirgistan ein Novum dar. Das im Jahr 2001 vom Premierminister verabschiedete nationale Reglement beweist, welche Priorität dem Thema eingeräumt wird. Jetzt können Einzelpersonen und Gruppen Waldstücke für bis zu maximal 50 Jahren pachten. Im Gegenzug zur Waldnutzung müssen sie sich verpflichten, mit ihrer Arbeitskraft den Baumbestand nachhaltig zu bewirtschaften.

La gestion collaborative des forêts – un nouveau concept prend racine

Kirghizistan

A Salim Alik, le Comité de gestion collaborative des forêts (GCF) s'est rencontré un mardi matin. Il se compose du spécialiste de GCF de l'administration forestière Oblast, des représentants des Leshozes (entreprises forestières étatiques), de l'Ail Okmot (l'administration villageoise), de l'institut forestier, des locataires et d'un ancien du village. Les membres sont impatients de débattre des derniers développements du GCF dans leur région.

La réunion avait pour objet le conflit opposant le garde forestier à un des locataires qui n'a pas pu produire les 10'000 plants de noyer prévus dans le contrat. «En fait, sa pépinière est un échec et la parcelle de forêt devrait être retirée de sa famille» sont les propos du garde forestier. Le Comité a ensuite écouté les arguments du locataire qui expliqua que la surface allouée est totalement impropre à une mini-pépinière, car elle est sans eau et très exposée au soleil. Il n'est pas étonnant que tous les semis aient séchés.

Le Comité a encore écouté les commentaires des voisins, apprécié les arguments et décidé de donner au locataire une nouvelle chance de prouver ses bonnes intentions. Le garde forestier devra trouver un meilleur emplacement pour la pépinière et l'aider si nécessaire. Les parties ont accepté les décisions du Comité dont la réunion s'est terminée dans un esprit positif.

L'introduction du concept de gestion collaborative des forêts incluant la participation des familles paysannes locales à la gestion des forêts a été très novatrice au Kirghizistan. En 2001, l'approbation de la réglementation nationale en matière de GCF par le Premier Ministre a montré la priorité donnée à ce sujet: des individus et des groupes ont maintenant la possibilité de louer des parcelles forestières pour une période maximale de 50 ans. En échange d'un travail en faveur d'une gestion durable, ils obtiennent des droits d'usufruit.

Kyrgyz-Swiss Forestry Programme, KIRFOR

- Ueli Müller (jusqu'en mars)
- Ennio Grisa (dès avril)
- Irina Yunusova
- Ainura Asanbaeva
- Alexander Temirbekov

Processing of Forestry Products and SME-Development

- Kurt Wüthrich
- Jakob Studhalter

Collaborative Forest Management CFM

- Brieke Steenhof

Personnel de programme:

6

Personnel d'appui:

17

Financement:

DDC, Canton Vaud, SWOOD

Dépenses:

CHF 1'977'000

Collaboration avec:

- Eidgenössische Technische Hochschule, Dept. Forstwissenschaften, Professur für Waldbau, Zürich
- Swiss School of Engineering for the Wood Industry, SWOOD, Biel



Eine Frau aus dem Distrikt Gaibanda erzählt

L'histoire de Mabilia, district de Gaibanda

Bangladesh

Als ich 16 Jahre alt war, heiratete ich einen Tagelöhner. Nach und nach, durch harte Arbeit, konnten wir ein Stück Land pachten. Mit dem Besitzer teilten wir die Ernte. Auch bauten wir uns ein Haus mit einem Strohdach. Doch dann wurde mein Mann krank, und der Landbesitzer warf uns von der Parzelle. Ich musste mir Geld ausleihen, damit wir überleben konnten.

Während wir diese Krise durchlebten, lud ein landwirtschaftlicher Berater der DCPUK (eine NGO, die mit dem Village and Farm Forestry Project zusammen arbeitet) meinen Mann ein, an einem Kurs zur Betreuung von Baumschulen teilzunehmen. Doch als er vom Kurs zurückkehrte, meinte er, die Arbeit mit der Baumschule sei ihm zu schwierig. Als der Berater das nächste Mal bei uns hereinschaute, schämte ich mich. Ich bat ihn, mir zu zeigen, wie man es macht.

Unter seiner Anleitung begann ich mit ein paar Pflänzchen, aber schon im zweiten Jahr mietete ich Land zu. Sogar mein Mann half mir. Innerhalb von zwei Jahren konnte ich das Darlehen zurückbezahlen und meine zwei Kinder in die Schule schicken. Dank weiteren Kursen der DCPUK lernte ich eine ganze Reihe von Baumschultechniken. Jetzt, fünf Jahre später, verkaufe ich pro Jahr zwischen 20 000 bis 35 000 Setzlinge und verdiene damit bis zu 2 500 Dollar.

Jetzt bereitet uns die Vermarktung Sorgen. Es ist schwierig, auf dem Markt Verkaufsfläche zu bekommen. Als Vereinigung der Baumschulbesitzer hoffen wir, eine Lösung zu finden. Man hat mich ins Komitee gewählt, und ich hatte Gelegenheit, andere Baumschulen und Vereinigungen zu besuchen. Einige sind viel dynamischer als wir. Da müssen wir noch viel dazulernen.

Meine Baumschule ist meine Identität. Sie hat mir einen neuen Weg zum Glück geöffnet.

Bangladesh

A 16 ans, j'ai épousé un ouvrier. Grâce à notre dur labeur, nous avons pu débiter le métayage et la construction d'une maison de chaume. Mais mon mari est tombé malade et le propriétaire nous a jeté hors de ses terres. J'ai dû emprunter de l'argent pour nous tirer de l'embaras.

Au cours de cette crise, un collaborateur du DCPUK (une ONG partenaire du projet Village and Farm Forestry) a proposé à mon mari une formation sur la gestion de pépinières. A son retour, il a estimé que les travaux seraient trop difficiles et complexes. Lors de la visite suivante du DCPUK, j'ai eu un sentiment de culpabilité et j'ai demandé à être formée à sa place.

Sous sa conduite, j'ai débuté modeste-ment. Dès la seconde année, j'ai pu louer du terrain. Mon mari m'a rejoint. En deux ans, j'ai pu rembourser mon prêt et inscrire mes deux enfants à l'école. Lors des fréquents cours du DCPUK, j'ai appris les techniques. Maintenant, après cinq ans, je vends entre 20 000 et 35 000 semis par an, ce qui représente une valeur de USD 2 500.

Récemment, nous avons rencontré des problèmes avec la commercialisation: nous n'avons pas été capables d'acquérir un espace de vente sur le marché local. Nous espérons résoudre ce problème avec notre association de propriétaires de pépinières. J'ai été élue au comité et j'ai eu la chance de pouvoir visiter d'autres pépinières et associations. Quelques-unes sont beaucoup plus dynamiques que la nôtre – nous avons encore beaucoup à apprendre.

Ma pépinière est mon identité. Elle m'a ouvert une nouvelle voie de bonheur.

Sustainable Land Use Programme Management and Support Unit (SLU-PO)

- Neil Parker, Representative IC
- Abdul Quddus
- Jahangir Hussain
- Ashraful Alam

Village and Farm Forestry Project (VFFP)

- Farid Uddin Ahmed
- Alain Cuvelier
- Moh. Shahjahan
- Ajmal Huda
- Jashim Uddin

Agroforestry Improvement Project (AFIP)

- Osman Ghani

Strengthening Garden Access to Bari Gardening Extension (SHABGE)

- H.J.M. Kamal

Fruit Tree Improvement Project (FTIP)

- A. M. Farooque (jusqu'en novembre)
- M. A. Rahim
- K. S. Islam
- M. A. Ali

Personnel de programme:

26

Personnel d'appui:

30

Financement:

DDC

Dépenses:

CHF 2'669'000



Ein Bericht von einer internationalen Forst-Konferenz

Le compte rendu d'une conférence internationale forestière

Nepal

Manohara Khadka ist Koordinatorin des Forstprojekts NSCFP im Distrikt von Okhaldunga. Sie nahm teil an einem Kongress in Chiang Mai (Thailand), den das dortige regionale Schulungszentrum RECOFTC im September 2001 organisiert hatte. An der Tagung war sie eine der acht Moderatorinnen und betreute die Veranstaltung, die sich mit der Praxis der gemeinschaftlichen Bewirtschaftung von Wäldern beschäftigte. Hier ein Auszug aus ihrem Bericht:

«Erstmals war ich als Moderatorin an einer solchen Konferenz – mein Selbstvertrauen wurde gestärkt. ... Ich hatte die Möglichkeit, andere darüber zu informieren, wie weit der Entwicklungsstand in Nepal ist, was die Institutionalisierung von Gruppen betrifft, die Wälder gemeinsam nutzen, und welche Praktiken wir für die gemeinschaftliche Waldnutzung anwenden. An der Konferenz berichtete ich über unsere Erfahrungen mit Operationsplänen für die Produktion von Bauholz, Brennholz und andere Forstprodukte im Gebiet des NSCFP, wo Gruppen von Waldbenützern technisch vernünftige Operationspläne ausgearbeitet haben.»

«Was die gemeinschaftliche Nutzung von Wäldern betrifft, gab es grosse Unterschiede zwischen den Erfahrungen der einzelnen Teilnehmer. ... Der Stand der gemeinschaftlichen Waldbewirtschaftung in Nepal wurde von anderen Ländern besonders hervorgehoben. Das spornt mich als Entwicklungshelferin an, zum Erfolg dieser Art von Bewirtschaftung der Wälder in meinem Land beizutragen. Drei von 45 nepalesischen Konferenzteilnehmern waren Frauen.»

NSCFP legt besonderen Wert auf die Entwicklung der Humanressourcen – und dies auf allen Ebenen: Waldbenützer/innen, Mitarbeiter/innen von Partnerorganisationen und direkte Projektverantwortliche. Auch die Verbreitung von Informationen über Waldbenützung verdient – sowohl inner- als auch ausserhalb des Landes – besondere Beachtung.

Népal

Manohara Khadka, coordinatrice régionale du projet NSCFP du district de Okhaldunga, a participé à la conférence internationale «Progrès de la foresterie communautaire: Innovations et expériences» organisée par le RECOFTC (Regional Community Forestry Training Centre) en septembre 2001 à Chiang Mai, Thaïlande. Elle était une des huit animatrices des sessions parallèles et a animé la session «Pratique de gestion en foresterie communautaire». Elle écrit:

«C'était ma première participation comme intervenante à une telle conférence internationale. J'étais heureuse. Elle m'a permis de prendre confiance en moi pour l'animation d'ateliers et de séminaires internationaux. ... J'ai pu présenter un état des lieux de l'institutionnalisation des groupes d'utilisateurs de la forêt et de la gestion en foresterie communautaire au Népal. J'ai contribué à la conférence en partageant nos expériences de développement et de révision de plans opérationnels de productions de bois, de bois de feu et de produits non ligneux. Dans le périmètre du NSCFP, les groupes d'utilisateurs ont des plans d'opération éprouvés.»

«Les participants à la session avaient un large éventail d'expériences en matière de foresterie communautaire. ... Comme le développement du Népal en matière de foresterie communautaire a souvent été mis en évidence par d'autres pays, j'ai ressenti, qu'une actrice du développement comme moi, contribuait au succès de la foresterie communautaire au Népal. La délégation népalaise à la conférence comptait 45 personnes, dont 3 femmes.»

Le NSCFP met un accent particulier sur le développement des ressources humaines (les usagers de la forêt, les collaborateurs des organisations partenaires et du projet) et sur la diffusion, nationale et internationale, d'informations sur la foresterie communautaire au Népal.

Nepal Swiss Community Forestry Project (NSCFP)

- Mark Treacy
- Khagendra P. Siktel
- Robin aus der Beek (jusqu'en mai)
- B. D. Gurung
- D. M. Pradhan
- K.R. Paudel
- D. Paudel
- J. B. Bhujel
- H. Tembe
- M. Khadka
- R. B. Thapa
- S. Lamichhane
- G. R. Dahal

Sustainable Soil Management Project (SSMP)

Consortium of Helvetas with Intercooperation

- Georg Weber
- Bijaya Bajracharya
- Bishnu Dital
- Bal Ram Paudel
- Chhabi Lal Paudel
- Kali Das Subedi

Personnel de programme:

21

Personnel d'appui:

22

Financement:

DDC

Dépenses:

CHF 1'407'000



Roilo Raito ist eine Eingeborenenfrau. Sie lebt im Dorf Janigam, in einer abgelegenen Gegend von Orissa in Indien. Sie kommt praktisch allein für den Lebensunterhalt ihrer ganzen Familie auf. Das trifft für die meisten Eingeborenenfrauen in den südlichen Distrikten von Orissa zu. Die grösste Sorge für Roilo ist, Geld zu beschaffen, um die Familie ernähren zu können. Als sie erkannte, dass der Wald, der von alters her die Existenzgrundlage der Familie bildete, immer weniger hergab, um ihr Leben zu erhalten, nahm ihre Besorgnis sogar noch zu.

Als Retter in der Not erwies sich eine lokale NGO, die ins Dorf kam und die Frauen bei der Gründung einer Selbsthilfegruppe unterstützte. Als Ziel setzte man sich die Beschaffung zusätzlicher Einkünfte. Roilo bekam ein zinsfreies Darlehen, um vier weibliche Ziegen zu kaufen. Im Verlaufe eines Jahres kamen 15 Zicklein zur Welt. Zur Rückzahlung des Darlehens an die Gruppe verkaufte sie drei Ziegenböcke und sechs weibliche Tiere. Jetzt hat Roilo ein regelmäßiges Einkommen aus ihrer Ziegenzucht und kann die Familie ernähren. Zudem konnte sie etwas Geld auf die Seite legen und damit ein eigenes kleines Landstück bewirtschaften.

Roilo Raito ist eine von knapp 1800 Frauen, die von diesem Programm profitiert haben. Die Aufzucht von Hühnern, Handarbeiten und die Bewirtschaftung von Gemüsegärten sind weitere Aktivitäten ähnlicher Selbsthilfegruppen. Die Einnahmen werden verwendet für Nahrung, Gesundheitspflege, Erziehung und den Kauf von Kleintieren.

Roilo Raito est une femme autochtone vivant à Janigam, village situé dans une région reculée d'Orissa en Inde. La survie de sa famille dépend presque entièrement d'elle. C'est la réalité pour la plupart des femmes autochtones des districts du Sud d'Orissa. La préoccupation principale de Roilo a toujours été de se procurer de l'argent pour nourrir sa famille. Depuis qu'elle a réalisé que la forêt, qui a longtemps été la source des moyens d'existence de sa famille, perdait graduellement sa capacité de vie, son souci est devenu plus pressant.

La recherche de Roilo pour répondre à cette question cruciale a cessé lorsqu'une ONG locale est venue dans son village pour créer un groupe d'entraide comme base d'un programme générant des revenus.

Roilo a reçu un prêt sans intérêt pour acheter 4 chèvres. Celles-ci lui ont donné 15 cabris en une année. Elle a vendu 3 mâles et 6 femelles pour rembourser son prêt au groupe. Son troupeau de chèvres lui procure maintenant un revenu régulier qui lui permet de nourrir sa famille. Elle peut même économiser un peu d'argent pour développer sa petite parcelle de terre.

Roilo Raito est l'une des 1800 femmes qui ont bénéficié de ce programme. Les autres actions des groupes d'entraide sont l'élevage de poules, l'artisanat et la culture de légumes. Le revenu des activités sert à payer la nourriture, les soins, l'éducation et l'achat de petits animaux.

SDC-IC, New Delhi

- Lucy Maarse, Delegate IC
- N. R. Jagannath
- K. R. Viswanathan
- Alfred Jäckle
- K.V. Sreeram

Natural Resources Management Programme, Andhra Pradesh (NRMPA)

- Henk op het Veld
- Rambabu Khambampati

Small Ruminant Development Project (SRDP)

- Rebecca Katticareen

NGO-Programme Rajasthan (NGO-R)

- Vishnu Sharma
- Amar Jeer Kaur

NGO Programme Kerala (NGO-K)

- T. A. Varghese
- Asha Thomas

Natural Resource Management Programme Orissa (NRMPO)

- Jan Morrenhof
- S. Peppin
- P. K. Mohapatra

Indo-Swiss Project Sikkim, Gangtok (ISPS)

- Rao Kameshwar
- Udo Hoeggel

NGO-Programme Andhra Pradesh (NGO-AP)

- Goparaju Sudha (jusqu'en avril)
- Vinod Goud (dès mai)



Kleiner Aufwand – grosse Wirkung oder: Ein Wassertank wird wiederhergestellt

Ayyappaganipalli ist ein kleiner Weiler im indischen Andhra Pradesh, wo in 60 Haushalten 348 Menschen leben. Die Siedlung hat einen kleinen Wassertank, mit dem sich 50 Hektaren Land bewässern liessen. Früher kümmerten sich die Bauern gemeinsam um den Unterhalt des Bewässerungssystems. Sie befreiten den Tank von Schlammrückständen, reinigten die Kanäle und verstärkten die Stützmauern. Doch im Verlauf der Zeit verkam der Unterhalt und das System fiel zusammen. Die erfolgreiche Tankrestauration in einem Nachbardorf wurde zum Vorbild. In Ayyappaganipalli wurde man sich bewusst, wie wichtig der Tank war. Man bat eine NGO um Rat, die Teil des DEZA/IC-Programms für NGO ist.

Als erstes wurde ein zwölfköpfiges Komitee zur Wiederherstellung und Betreuung des Tanks gebildet. Die Leute stellten ihre Arbeitskraft zur Verfügung und beteiligten sich aktiv am Prozess. Dadurch konnten die Restaurationskosten um die Hälfte vermindert werden.

Die notwendigen Finanzmittel für die erste Wiederherstellung stammten weitgehend vom DEZA/IC-Programm in Form einer Schenkung. Bauern, die den nährstoffreichen Schlamm auf ihren Feldern als organischen Dünger ausstreuen wollten, bekamen ein Darlehen, um die Transportkosten zu bezahlen. Die Darlehen werden in einen entsprechenden Entwicklungsfonds für den Unterhalt des Tanks einbezahlt und Jahr für Jahr für denselben Zweck wieder verwendet. Dank geringeren Ausgaben für Düngemittel und der gesicherten Bewässerung für zusätzliches Ackerland ist es den Bauern möglich, die Darlehen auch zurückzuzahlen. Mit einer einmaligen Unterstützung von aussen konnte somit ein nachhaltiger Mechanismus für den Tankunterhalt, der auf einer starken Organisation der Gemeinde beruht, geschaffen werden.

Überdies profitieren die Bauern jetzt von einem höheren Wasserspiegel in ihren Brunnen sowie mehr Trinkwasser für das Vieh. Auch der Wert des Landes ist gestiegen. Die besseren Lebensbedingungen reduzieren die saisonale Wanderbewegung in die Städte.

La restauration de réservoirs: un outil simple avec de grands effets

Ayyappaganipalli est un petit hameau dans l'Andhra Pradesh comptant 60 ménages et une population de 348 habitants. Ce village possède un petit réservoir permettant d'irriguer 23 acres de terre. Autrefois, les paysans bénéficiaires l'entretenaient régulièrement. Ils retiraient le limon, nettoyaient les canaux et consolidaient la digue. Ce système de participation à la gestion du réservoir s'est cependant détérioré et ce dernier s'est dégradé. Après avoir vu la restauration d'un réservoir d'un village voisin, la population d'Ayyappaganipalli a réévalué l'importance de son propre réservoir. Elle s'est alors adressée à une ONG du programme ONG de la DDC/IC.

Un comité de développement du réservoir, formé de 12 membres élus, a été créé pour conduire et coordonner la restauration. La population a participé et a collaboré activement aux travaux. Les coûts de la restauration ont ainsi pu être réduits de moitié.

Le programme ONG de la DDC/IC a subventionné en grande partie les coûts nécessaires à cette première restauration. Les paysans souhaitant fertiliser leurs champs avec le limon riche en éléments nutritifs ont reçu un prêt pour payer les coûts de transport. Le remboursement des prêts alimente un fonds de développement de réservoir, qui lors de la prochaine restauration sera géré de la même manière. Grâce à la réduction du coût des fertilisants et à l'irrigation garantie de davantage de champs, les paysans sont capables de rembourser leurs prêts. Ainsi, l'unique soutien externe a permis de mettre en place un mécanisme d'entretien de réservoir soutenu par de fortes associations communautaires.

Ces paysans bénéficient maintenant d'un niveau d'eau plus élevé dans les puits, de plus d'eau potable pour le bétail, et de terres de plus grande valeur. Ces meilleures conditions de vie contribuent à diminuer la migration saisonnière vers les centres urbains.

NGO-Programme Karnataka/Tamil Nadu (NGO-K/TN)

- V. Gandhimathi
- Ashok S. Alur

Indo-Swiss Participative Watershed Development Project, Karnataka (ISPWD-K)

- J. Jangal
- Annette Kolff

Outreach Participatory NRM & Rural Livelihood Development in Drought Prone Areas in Andhra Pradesh

- R. M. Palanna

Society for Promotion of Wasteland Development (SPWD)

- V. K. Misra

Indigenous Knowledge on Animal Health Practices (IKAH)

- Sagari Ramdas
- Nitya S. Ghotge

Uttar Pradesh, Diversified Agriculture Support Project (UP-DASP)

- Felix Bachmann
- Olivia Fässler
- C. T. Chacko
- Binod Bhargava

Personnel de programme:

35

Personnel d'appui:

32

Financement:

DDC, Worldbank

Dépenses:

CHF 7'623'000

Es ist nicht das erste Mal, dass sie sich treffen, die 20 Landwirte, die in einem Feld voller junger Tomatenstöcke diskutieren, messen und sich Notizen machen. Eines der Gruppenmitglieder ist der Besitzer der Parzelle, sie alle kennen einander und machen den Eindruck, gut organisiert zu sein. Drei Frauen sind als gleichwertige Partnerinnen mit dabei. Die Diskussion ist lebhaft, auch Diskrepanzen werden laut.

Später, in einem bescheidenen kleinen Versammlungslokal werden die Beobachtungen ausgetauscht und besprochen. Man ist sich einig, dass die Tomatenernte gut ist, doch die Ansteckung mit Blattläusen und weissen Fliegen hat zugenommen und, noch schlimmer, in den letzten Tagen sind halbrunde rote Käfer, übersät mit schwarzen Flecken, aufgetaucht. Es scheint die letzte Gelegenheit gekommen zu sein, ein Insektenvertilgungsmittel anzuwenden.

An dieser Stelle gilt es zu erwähnen, dass unsere Gruppe ein gemeinsames Ziel verfolgt, nämlich die Produktion von ertragreichem und qualitativ hoch stehendem Gemüse. Allerdings sollen aus Gründen der Kostenersparnis und der Ökologie möglichst wenig externe Hilfsstoffe und möglichst keine Chemikalien verwendet werden. Doch jetzt sind sie da, die roten Käfer, die Boten des Ernteschadens.

Angeleitet von einem landwirtschaftlichen Berater, beginnt die Gruppe Handbücher zu studieren. Man kommt zum Schluss, dass es sich bei den Käfern um Marienkäfer handelt, Insekten, die keineswegs gefährlich, sondern sogar nützlich sind.

Der Berater schlägt vor, die Käfer einem Test zu unterziehen. Rasch sind durchsichtige Teller beschafft und Blätter von Tomatenstöcken und Käfer in Gefangenschaft gesetzt. Aller Augen richten sich auf die Teller. Die Käfer tun genau das, was das Handbuch vorausgesagt hat: Sie beseitigen eine Blattlaus nach der andern, ohne die Tomatenblätter zu verletzen.

Alle Teilnehmer haben es gesehen, eine weitere Lektion ist gelernt in der Feldschule für Landwirte. Das Gelernte wird sich in Mardan, Pakistan, rasch verbreiten. Hier ist das Projekt zur Förderung des Gemüseanbaus angesiedelt, das seit 12 Jahren zusammen mit verschiedenen lokalen Partnerorganisationen neue technologische Pakete erprobt. In Pakistan, wie auch in vielen anderen Ländern, sind Feldsschulen für Landwirte eine eigentliche Erfolgsgeschichte.

Les 20 paysans en train de parler, de mesurer et de prendre des notes dans un petit champ de tomates appartenant à l'un d'eux ne se rencontrent pas pour la première fois. Ils se connaissent et semblent bien organisés. Trois femmes font partie du groupe et sont acceptées comme partenaires égales. Les discussions sont vivantes et des signes d'agitation apparaissent.

Les observations sont partagées et analysées dans la petite et simple salle de réunion. La culture est bonne, mais les attaques des pucerons et des mouches blanches se sont aggravées. Plus grave encore, des scarabées rouges, mi-ronds et avec des points noirs sont apparus cette semaine. On juge que c'est le dernier moment d'appliquer un pesticide.

Notre groupe a un objectif commun: la production de légumes de haut rendement et de bonne qualité. Pour réduire les coûts de production et pour des raisons écologiques, nous nous sommes engagés à utiliser un minimum d'intrants externes, et si possible, non chimiques. Mais ces scarabées rouges, ces messagers de dégâts aux récoltes sont maintenant arrivés.

Selon les instructions de leur formateur, le groupe commence à consulter des manuels. Les documents indiquent clairement que ces scarabées sont de la famille des coccinelles. Ils ne sont pas dangereux, mais au contraire bénéfiques.

Le formateur propose de tester ces scarabées: quelques feuilles de tomates et quelques scarabées sont mis dans les récipients transparents à disposition. De nombreux yeux observent. Les scarabées font exactement ce que le manuel avait prédit. Ils mangent les pucerons l'un après l'autre alors que les feuilles de tomates restent intactes.

Les participants à la classe de l'école agricole de terrain ont vécu cette expérience ensemble et ont appris une nouvelle leçon. En voilà une de plus qui va se répandre rapidement à Mardan, au Pakistan. Depuis 12 ans, c'est ici que le projet de promotion horticole développe, avec ses différents partenaires locaux, de nouveaux supports technologiques. Au Pakistan comme dans d'autres pays, les écoles agricoles de terrain connaissent un véritable succès.

SDC-IC NRM-Office

- John F. Krijnen, Delegate IC (jusqu'en novembre)
- Henri Suter, Delegate (dès décembre)
- Arjumand Nizami
- Humaira Daniel
- Adeel Kakakhel

Project for Horticulture Promotion

- Qazi Aquiqullah

Forest Management Centre Support Project (FMC)

- Jean Marie Samyn

Community Based Sustainable Resource Management Programme (CBRM)

- Tariq Durani (jusqu'en août)
- Mohammad Rafiq (dès septembre)

Farm Forestry Project FFP

- Faizul Bari

Personnel de programme:

35

Personnel d'appui:

16

Financement:

DDC

Dépenses:

CHF 3'181'000

Eine Frau und ihre Setzlinge

Arshan Begum ist Mutter von drei Kindern, besitzt ein kleines Haus und ein Stücklein Land im Dörfchen Kohala Bala (District Haripur, Pakistan). Nach dem Tod ihres Mannes vor ein paar Jahren, wurde es für Begum schwierig, die Familie durchzubringen. Die Tradition will es, dass sie nicht frei ist, das Dorf zu verlassen und Arbeit zu suchen. Um zu überleben, begann sie zusammen mit ihren beiden Töchtern Brennholz zu sammeln, bündelte es und verkaufte es am Strassenrand. Dies bedeutete lange Märsche und harte Arbeit für ein minimales Einkommen. Die Töchter konnten nicht länger zur Schule gehen. Der Sohn ging als Gelegenheitsarbeiter in der Stadt. Doch mit dem Lohn als Hilfsarbeiter ohne Ausbildung und Erfahrung ist die ganze Familie nicht zu ernähren.

Als Begum von einem eben in der Nachbarschaft eröffneten landwirtschaftlichen Forstprojekt hörte, ging sie zu einer ersten Informationsveranstaltung. Ihr gefiel die Idee. Wer wusste besser als sie, wie selten Brennholz wurde. Ja, es müssen überall junge Bäume gepflanzt werden! Und ihr Stück Land, ihr Hofgarten, war genau gross genug, um eine Baumschule einzurichten. Natürlich bedeutete dies, Wasser aus einer Entfernung von einem Kilometer herbeizuschaffen, denn junge Bäumchen brauchen genug Feuchtigkeit. Aber was ist schon ein Kilometer im Vergleich zu den langen Märschen für das Einsammeln von Brennholz? Sie zeigte sich sofort mit den Bedingungen der Partnerschaft einverstanden und begann eine häusliche Baumschule mit 3 000 Setzlingen.

Begum wurde ausgebildet. Sie lernte alles, was sie für den Betrieb ihrer kleinen Baumschule brauchte, und bekam Zugang zu den kleinen Plastikbeuteln, die es erlauben, die Pflänzchen mit einem Minimum an Wasser aufzuziehen. Die Baumsorten wählte sie aus aufgrund der Nachfrage und der technischen Unterstützung des Projekts.

Nach ein paar Monaten begann Begum mit dem Verkauf von Setzlingen und der Hausgarten brachte Einnahmen. Die Mitarbeiter des Projekts hatten gute Vorarbeit geleistet und Reklame gemacht.

Inzwischen hat Begum die Produktion des ersten Jahres verkauft. Sie weiss jetzt, wie man mit einer Baumschule umgeht, und freut sich über ihren kleinen Betrieb. Dabei ist sie sich bewusst, dass nicht nur sie und ihre Familie von der Aufzucht der Bäume profitieren, sondern auch ihre Kunden, die Landwirte, die ihren Lebensstandard dank der Forstwirtschaft verbessern können.

Une femme et ses jeunes arbres

Arshan Begum a trois enfants, une petite maison et un lopin de terre dans le petit village de Kohala Bala, Haripur, Pakistan. Après le décès de son mari quelques années auparavant, elle a eu des difficultés à nouer les deux bouts. Selon la tradition, elle n'est pas libre de quitter son village pour un quelconque travail. Pour survivre, elle a ramassé du bois de feu avec ses deux filles, l'a noué en fagots et l'a vendu au bord de la route. De longues marches quotidiennes et un travail pénible pour un revenu minime. Les filles ont dû quitter l'école pour participer à la collecte. Le fils a été à la recherche d'un travail journalier dans les régions urbaines. Mais, sans formation et sans expérience, il ne gagnait pas assez d'argent pour nourrir la famille.

Lorsque Begum apprit le démarrage du projet de ferme forestière dans sa région, elle participa à la première réunion d'information. L'idée l'a séduite. Qui connaissait mieux qu'elle la rareté du bois de feu. Oui, de jeunes arbres doivent être plantés dans toute la région. Sa petite parcelle de terre et la cour de sa maison seront juste assez grandes pour une pépinière. Elle devra marcher un kilomètre pour disposer de l'eau nécessaire aux jeunes plants – mais qu'est-ce qu'un kilomètre en comparaison des longues marches pour la collecte du bois de feu? Elle a aussitôt accepté les conditions du partenariat et a créé une pépinière de 3 000 plants à domicile.

Begum s'est formée. Elle a appris à gérer une petite pépinière. Elle a reçu les petits sachets en polyéthylène qui permettent la croissance des plants avec un minimum d'eau. Elle a sélectionné les espèces de sa pépinière en fonction de la demande et des conseils techniques du projet.

La famille a poursuivi la récolte du bois de feu, mais rapidement une nouvelle source de revenu a commencé à croître dans la cour de la maison. Après quelques mois, Begum a débuté la vente. Le projet avait déjà fait une bonne promotion.

La première année de production de Begum est déjà vendue. Elle a acquis le savoir-faire nécessaire et apprécié ses petites affaires. Elle sait que ses arbres ne sont pas uniquement bénéfiques à sa famille en terme de revenu, mais qu'ils le sont pour tous, aussi pour ses clients, soit les paysans qui s'efforcent d'améliorer les conditions de vie grâce à la plantation d'arbres.



Beginn in einem
schwierigen Kontext

Un début dans un
contexte difficile

Bosnien und Herzegowina

Gemeindeentwicklung und die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sind Gegenstand von Planungsprozessen in Bosnien und Herzegowina. Vor kurzem haben die Gemeinden einen autonomen Status bekommen. Es gibt wenig Erfahrungen, wie mit Gemeinden zusammenzuarbeiten. Die bürokratischen Strukturen müssen auf Kunden- und Servicefreundlichkeit getrimmt, Politiker zu Transparenz und Rechenschaftsablage verpflichtet werden. Es gilt, Beamte zu schulen und für die lokale wirtschaftliche und soziale Entwicklung Modelle von Private Public Partnership umzusetzen.

Die Entwicklung der KMU stösst auf eine Reihe von ernsthaften Hindernissen. Es fehlt an Geschäftsmöglichkeiten, die Schattenwirtschaft blüht. Das gegenwärtige wirtschaftliche Umfeld für KMU ungünstig, doch gibt es Unternehmer, die hart arbeiten, und vorwärts kommen. Erfolgreiche Beispiele sollen als Vorbild dienen. Unglücklicherweise erbringen die meisten in Ausführung begriffenen internationalen Projekte stark subventionierte Dienstleistungen. Damit wird das Entstehen eines lokalen Dienstleistungsmarktes behindert. Das Programm sucht deshalb nach erfolgreichen Methoden und viel versprechenden Marktnischen für KMU.

Bosnie et Herzégovine

En 2001, IC a débuté deux processus de planification en Bosnie et Herzégovine: un projet de développement municipal et un projet de développement de petites entreprises. Les municipalités sont depuis peu autonomes et les expériences de travail sont rares. Leur profil varie fortement et les avis sur la modernité d'une municipalité diffèrent. Elles doivent intégrer, dans une ancienne structure bureaucratique, une attitude plus orientée vers le client et les services. Pour IC et les futurs partenaires municipaux, c'est un défi de rendre les politiciens plus transparents et responsables, de former les fonctionnaires et de construire des partenariats privés/publics en matière d'économie locale et de développement social.

Le développement de petites entreprises en Bosnie et Herzégovine est entravé par d'importantes contraintes: les opportunités d'affaires font défaut et l'économie grise joue un rôle crucial; l'environnement commercial actuel n'est pas favorable aux PME. Cependant, malgré ce contexte difficile, quelques entrepreneurs travaillent dur pour se faire une place. IC souhaite construire sur la base de tels exemples. Malheureusement, la plupart des projets internationaux fournissent des services hautement subventionnés qui entravent l'émergence d'un marché local. Ce programme d'appui aux petites entreprises en Bosnie et Herzégovine recherche des pistes de succès et des niches prometteuses.

Municipal Development Project in Doboï region, MDP (dès novembre)

– Christelle Melly

Small Enterprise Development Project in Banja Luka /Tuzla regions

– David Wood (dès décembre)
– Stela Pavlovic

Personnel de programme:

3

Personnel d'appui:

1

Financement:

DDC

Dépenses:

CHF 629'000



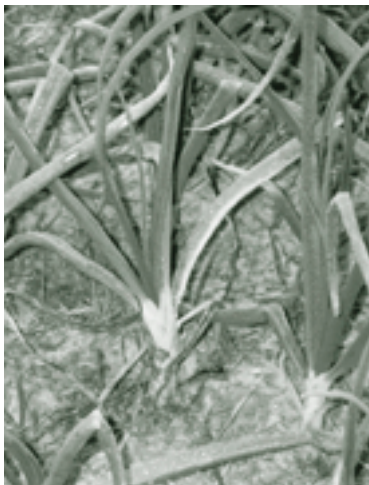
Zwiebeln bringen Geld

Kosovo

Der Anbau einer späten Zwiebelsorte hat in Kosovo zu einer kleinen Erfolgsgeschichte geführt. Ein Versuch des Programms SPHP-K, bei den Bauern dieses Wintergemüse als cash crop einzuführen, hat alle Erwartungen übertroffen. Zum festen Bestand an Nahrungsmitteln gehören in Kosovo in erster Linie Tomaten, Paprika und Gurken. Da die Nachfrage für diese Sommergemüse ausserordentlich hoch ist, versuchen die meisten Bauernfamilien, so viel als möglich von den drei Sorten anzubauen. Häufig brechen dann als Folge der Überproduktion die Preise zusammen.

In enger Partnerschaft mit 148 Mitgliedern der Bauernvereinigung Xerxe 2000 soll der Anbau von Wintergemüse gefördert werden. Es gilt, das Interesse der Landwirte für andere profitable Produkte zu wecken. Das abnehmende Angebot an Paprikaschoten und Tomaten sowie stabilere Preise wären dabei ein hübscher Nebeneffekt. Die Zwiebeln haben sich als klimaresistent erwiesen und vereinzelt Krankheitsbefälle konnten erfolgreich bekämpft werden. Die Bauern waren über ihr neues Produkt glücklich: In nur wenigen Tagen war die ganze Zwiebelernte verkauft. Alles ging so schnell, dass es das Projekt beinahe verpasste, die Resultate sauber auswerten zu können. Die Bauern in Kosovo haben rasch dazugelernt. Jetzt organisieren sie sich gemeinschaftlich, um nächstes Jahr eine Sammelbestellung für Saatgut beim schweizerischen Lieferanten aufzugeben.

In Kosovo gibt es heute eine echte Alternative für den Anbau von Tomaten und Paprika.



La production d'oignons au Kosovo

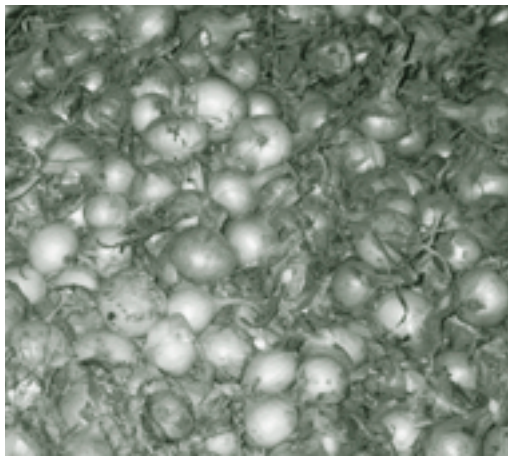
Kosovo

Au Kosovo, les oignons d'automne sont à l'origine d'un succès. Au SPHP-K, l'essai d'introduction de ce légume comme culture marchande a dépassé toutes nos attentes. Traditionnellement, les tomates, les poivrons et les concombres représentent l'essentiel de l'alimentation des Kosovars. Comme la demande pour de tels légumes d'été est forte, les familles de paysans ont tendance à produire un maximum de ces trois cultures. Les conséquences de cette surproduction est bien souvent l'effondrement des prix.

En collaboration avec les 148 membres de l'association paysanne Xerxe 2000, le SPHP-K a comme objectif de promouvoir la production de légumes d'hiver. Cette tentative vise à attirer l'attention des paysans sur d'autres cultures lucratives. L'effet escompté est la diminution des quantités de poivrons et de tomates pendant les mois d'été et la stabilité des prix.

Les essais avec les oignons ont montré qu'un succès commercial significatif peut être atteint. Ils résistent aux conditions climatiques et les rares attaques de parasites ont été efficacement contrôlées. Les paysans ont été enchantés. La récolte a été vendue en quelques jours et le projet a juste eu le temps de faire le suivi des résultats. Les paysans ont appris rapidement. Ils ont organisé eux-mêmes la commande de semences au fournisseur suisse.

Au Kosovo, il existe maintenant une alternative réelle à la plantation de tomates et de poivrons.



Swiss Project for Horticultural Promotion-Kosovo, SPHP-K

- Lionel Giron
- Faton Nagavci
- Keith Morriss
- Nora Gola
- Shqipe Shala
- Luan Hoti
- Samir Riza

Personnel de programme:

6

Personnel d'appui:

7

Financement:

DDC

Dépenses:

CHF 1'084'000

Ein Projekt in schwierigen Zeiten

Mazedonien

Im März 2001 brach der bewaffnete Konflikt zwischen ethnischen Albanern und der Armee Mazedoniens aus. Obschon sich die Kämpfe auf die westlichen und nördlichen Landesteile konzentrierten, bekamen alle Bewohner die negativen Auswirkungen zu spüren. Dies führte dazu, dass die männlichen Mitarbeiter von PREDA und der lokalen Stiftung von Prilep, die zur Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gegründet worden war, in die Armee eingezogen wurden. Der Konflikt hatte verheerende Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft des Landes, nicht zuletzt auf das Kleingewerbe. Viele Leute, darunter auch die Partner von PREDA, waren besorgt. Das Unterstützungsprogramm konnte nur beschränkt weitergeführt werden.

Dank Hartnäckigkeit und Vertrauen in die Zukunft gelang es unseren Mitarbeitern und den Partnern trotzdem eine Reihe von konkreten Resultaten zu erzielen:

- Das Projekt verfügt über alle notwendigen Grundlagen und ist voll einsatzbereit.
- Eine Abklärung über den lokalen Markt für Business Development Services (BDS) ist abgeschlossen und vermittelt interessante Aufschlüsse.
- Die Zusammenarbeit mit sechs Partnerorganisationen hat begonnen.
- PREDA arbeitet zusammen mit allen wichtigen lokalen und internationalen Akteuren, die im Land tätig sind; damit sind wir in der Lage, zur Verbesserung von Politik und Strategien, die für die Entwicklung der KMU in Mazedonien bedeutsam sind, beizutragen.

Die nach wie vor fragile politische Situation schafft ernsthafte Probleme. In Prilep etwa gab es während Monaten keine Wasserversorgung. Trotz dieser widrigen Umstände weiterhin zu arbeiten, ist schon an und für sich ein Erfolg.

Un projet en période de crise

Macédoine

En mars 2001, un conflit a débuté entre les groupes albanais et l'armée macédo-nienne. Bien que les combats se soient concentrés à l'Ouest et au Nord du pays, les effets négatifs ont été ressentis par tous. Ainsi, les collaborateurs masculins de PREDA et de la fondation locale de Prilep, créée pour la promotion des PME, ont été mobilisés par l'armée. Le conflit a eu beaucoup d'effets négatifs sur l'économie du pays, y compris sur les petits commerces locaux. Les personnes et les partenaires associés à PREDA étaient très affectés et uniquement aptes à poursuivre de manière limitée le travail débuté dans le cadre du programme d'appui.

Néanmoins, notre équipe et nos partenaires ont obtenu, avec persévérance et confiance en l'avenir, quelques résultats:

- *La mise en place du projet est maintenant complète. Il est opérationnel.*
- *Une évaluation a été réalisée sur le marché local des services de développement du commerce. Elle donne de précieuses informations sur les besoins des entrepreneurs locaux.*
- *La coopération a débuté avec six organisations partenaires.*
- *PREDA collabore avec tous les principaux acteurs clés locaux et internationaux actifs dans le pays. Cela contribue à l'amélioration des politiques et des stratégies relatives aux petites entreprises macédoniennes.*

Actuellement, les problèmes, principalement dus à la situation politique encore fragile, continuent à être bien réels. Le fait que Prilep fut sans eau courante pendant des mois n'est qu'un détail. Maintenir une présence dans un tel environnement est déjà un succès.

Small Enterprise Sector Development in Macedonia through Prilep Region Enterprise Development Agency, PREDA

- Elisabeth Muench
- Anita Illievska
- Valentin Parapanski, (dès octobre)

Personnel de programme:

2

Personnel d'appui:

3

Financement:

DDC

Dépenses:

CHF 431'000



Die Durchführung einer Konferenz zur Bekämpfung von Waldbränden war einer der Höhepunkte der Tätigkeit des Bulgarisch-Schweizerischen Forstprogramms im Jahr 2001. Die Veranstaltung wurde zusammen mit der nationalen Forstbehörde organisiert. Zu den Teilnehmern zählten verschiedene direkt betroffene Regierungsinstanzen, Vertreter der Zivilgesellschaft sowie aller Geberländer, die den bulgarischen Forstsektor unterstützen. Der bulgarische Premierminister Simeon Saksoburgotski übernahm den Vorsitz der Tagung, die auf eine Initiative des Koordinationsbüros der DEZA zurückgeht und von diesem vorbereitet worden war.

Vassil Stipzov betonte in seiner Eigenschaft als Koordinator der fünf Arbeitsgruppen wie wichtig es sei, Expertenteams aus verschiedenen Disziplinen an einen Tisch zu bringen. Die Spezialisten lernten, ihre Kenntnisse mit Hilfe moderner audiovisueller Medien einer aus Nicht-Technikern bestehenden Zuhörerschaft zu vermitteln. Für Ludmila Milenova, der Vertreterin einer lokalen, im Umweltbereich tätigen NGO, bestand der Haupterfolg der Veranstaltung darin, dass Ansichten und Forderungen der Zivilgesellschaft ernsthaft behandelt wurden. Nikolai Yonov von der Forstverwaltung bezeichnete als wichtigstes Ergebnis die Vorstellung konkreter Aktionen für 2002. Diese auszuarbeiten sei wichtig, ebenso intensive Kampagnen in der Öffentlichkeit.

Als Mitveranstalterin zeigte sich Margarita Decheva vom BSFP erfreut über die enge Partnerschaft mit der Forstbehörde und den Beitrag, den man zu einem tatsächlich «brennenden» Problem im Rahmen der nationalen Forststrategie erbringen konnte.

Organisée en novembre en collaboration avec la Direction nationale des forêts, la table ronde sur la lutte contre les feux de forêt a été un des événements principaux du Programme forestier Bulgarie Suisse (BSFP). Elle a réuni différentes institutions gouvernementales concernées, des représentants de la société civile et de tous les pays donateurs impliqués dans le secteur forestier bulgare. Le Premier Ministre, Simeon Saksoburgotski, a présidé la manifestation initiée et soutenue par le bureau de coordination de la DDC.

M. Vassil Stipzov, coordinateur des cinq groupes de travail, a profité de cette occasion pour réunir des groupes d'experts de formations différentes. Ces spécialistes ont appris à présenter les sujets à un public non technique à l'aide d'un équipement audiovisuel moderne. Pour Mme Ludmila Milenova, représentante d'une ONG environnementale locale, le succès principal a été la sérieuse prise en compte des opinions et des besoins de la société civile. M. Nikolai Yonov de la Direction des forêts a considéré que la présentation d'actions concrètes pour l'année 2002 a été le principal résultat. Ces dernières doivent cependant encore être plus détaillées et accompagnées par une intensive campagne publique.

Mme Margarita Decheva du BSFP, co-organisatrice, a apprécié les efforts de partenariat avec la Direction des forêts et la contribution à un sujet «brûlant» de la stratégie forestière nationale.

Bulgarian-Swiss Forestry Programme, BSFP

Consortium of Intercooperation and ETH, Dept. Forstwissenschaften, Professur für Waldbau

- Margarita Decheva-Soloff (dès avril)
- Hans-Ulrich Bucher
- Milena Kuncheva
- Nikolai Rouptchin

Personnel de programme:

4

Personnel d'appui:

1

Financement:

DDC

Dépenses:

CHF 465'000



In der Region von Menabe organisiert eine Bauernvereinigung – mit Unterstützung des Programms zur ländlichen Entwicklung SAHA – eine Landwirtschaftsmesse. Im Laufe einer Veranstaltung beschliessen zwei Vereinigungen, eine Bauernföderation ins Leben zu rufen. Gegen die langsame Landtitelung und die Willkür, der die Bauern während des Verfahrens ausgesetzt sind, will man Beschwerde einreichen. Eine Delegation soll beim Minister für Raumplanung vorsprechen. Bevor man sich auf den Weg in die Hauptstadt macht, meint der Bauer Jonasy André:

«Ich weiss nicht, was bei unserer Initiative herauskommt, aber ich bin jetzt schon stolz darauf, dass ich der Delegation angehöre. Ich hätte nie geglaubt, dass ich jemals die Schwelle eines Ministeriums überschreiten würde. Zuerst eine Vereinigung, dann eine Konföderation zu bilden, hat uns weit gebracht. ... Wir werden alles versuchen und uns nicht einschüchtern lassen. Zwei Vereinigungen haben es gewagt, an die Türe eines Ministers zu klopfen; mit der Konföderation werden wir an die Türe des Präsidenten klopfen können...»

Frauen setzen sich durch

Frauen übernehmen den Vorsitz der Wasserkomitees in den Distrikten. Sie sind aktiv in den Elternvereinigungen der Schulen und betreiben Aktivitäten, die zusätzliche Einkünfte bringen. Doch bis sie in die Dorfräte Einsitz nehmen, steht noch ein langer Weg bevor. Eine Sakalava-Frau, die mit 35 Jahren Familienoberhaupt ist, gibt zu Protokoll:

«In Kiboy sind wir alle Sakalava-Frauen. Früher hatten wir kein Recht den Dorfversammlungen beizuwohnen. Als die Männer uns erlaubten hinzugehen, lachten sie uns aus und fielen uns ins Wort. Sie sagten, wir sollten uns anständig benehmen und uns aus der Sache halten. Dank SAHA werden wir Frauen ermuntert, an Debatten und in Dorfversammlungen teilzunehmen. Ich habe verschiedene Hürden überwinden müssen. Zuerst musste ich allen Mut zusammen nehmen, um an Versammlungen über den Verkauf von Linsen zu sprechen später über den Zugang zu den Wäldern. Schlussendlich wurde ich zur Sekretärin der Zusammenkünfte der Männer ernannt. In unserem Dorf habe ich den Eindruck, dass sich die Art und Weise, wie uns die Männer sehen, verändert hat: sie sind viel weniger geringschätzig. Nicht nur gegenüber mir, sondern gegenüber den Frauen im allgemeinen...»

Dans la région du Menabe, une foire agricole a été organisée par une fédération paysanne, avec l'appui du SAHA. Des débats autour des problèmes fonciers de la région sont organisés. 30 organisations paysannes y prennent part. Deux fédérations y décident d'unir leurs efforts et de constituer une confédération. Ils veulent réclamer contre les lenteurs et les procédures arbitraires dont ils sont victimes pour sécuriser l'utilisation de leurs terres. Ils décident d'aller frapper à la porte du ministre de l'aménagement du territoire. Jonasy André, un paysan avant son départ pour la capitale:

«Je ne suis pas encore sûr du résultat de notre démarche, mais déjà, je suis très fier de pouvoir participer à cette mission; je n'ai jamais pensé franchir la porte d'un ministère; le fait de nous organiser en union puis en fédération nous a emmenés très loin... Pendant cette rencontre avec le Ministre nous allons essayer de ne pas nous laisser intimider. Deux fédérations ont osé frapper à la porte du Ministre, avec la confédération paysanne on frappera à la porte du Président de la République...»

Le pouvoir des femmes

Les femmes assument la présidence des comités de bornes fontaines, mènent des activités qui génèrent de nouveaux revenus et sont très actives dans les associations de parents d'élèves. Leur participation aux concertations villageoises a toutefois du mal à évoluer. Un témoignage d'une femme Sakalava, cheffe de ménage à 35 ans:

«A Kiboy, nous sommes toutes Sakalava. Auparavant nous n'avions pas le droit d'assister aux réunions villageoises; quand les hommes nous y autorisaient, ils se moquaient de nous en nous coupant la parole et nous recommandaient de nous tenir sagement à l'écart. Avec SAHA, les femmes sont encouragées à participer aux débats et concertations villageoises; j'ai franchi des étapes en osant d'abord prendre la parole dans des réunions sur la commercialisation des lentilles; ensuite pour discuter de l'accès à la forêt. Finalement, je suis devenue secrétaire des réunions organisées par les hommes. Dans mon village, je sens que le regard des hommes a changé, il est moins méprisant. Pas seulement envers moi mais envers les femmes en général...».

Près de 800 organisations paysannes ont collaboré avec SAHA en 2001. Elles mettent sur pied des pharmacies com-

Délégation IC

- Philippe Vaneberg, Délégué IC
- Linà Raharisoavelohanta
- Judith Randriamifidy

Projet de la Commune de Münsingen, Antsirabe

- Angèle Rafiringason

SAHA Programme de Développement Rural

- Philippe Vaneberg
- Irène Daso
- Nicola Morganti
- Raphaëlle Longhi
- Andriamparany Rasamaminana
- Bruno Poitevin
- Jean-Eugène Injerona
- Estelle Raharinaivosoa
- Wilfried Velonantenaina
- Bruno Rakotonirina

VATSY:

Programme de Sécurité alimentaire

- Patricia Djivadjee
- Anselme Rasolofonirina
- Solofo Rajemison
- Solohajanirina Andriamparany

Personnel de programme:

28

Personnel d'appui:

26

Financement:

DDC, Münsingen, UE

Dépenses:

CHF 4'358'000

Collaboration avec:

Institut Universitaire des Etudes au Développement, IUED

Um die 800 Bauernorganisationen haben im Jahr 2001 mit SAHA zusammengearbeitet. Sie gründen Gemeinschafts-apotheken, bauen Wasserleitungen oder organisieren sich als Zweckverbände, um einfacher an Saatgut oder Kredite zu kommen. Gemeinsam handeln sie Forstverwaltungsrechte oder Landtitel für ihre Äcker und Weiden aus. Elternvereinigungen erstellen Schulen für ihre Kinder und organisieren gewinnbringende Aktivitäten, um die Löhne der Lehrer zu bezahlen. Bauernverbände beginnen, auf das Leben in ihren Wohngebieten Einfluss zu nehmen, indem sie an der Ausarbeitung von Entwicklungsplänen für Gemeinden und Regionen teilnehmen. Alle diese Organisationen werden so geschult, dass sie mit Geld umgehen können und sich demokratisch organisieren. Brauchen diese Gruppen technische oder finanzielle Unterstützung, um ein Projekt zu verwirklichen, so können sie auf SAHA zählen.

munautaires, construisent des adductions d'eau potable, s'organisent autour d'un service pour obtenir plus facilement des semences ou du crédit. Elles négocient collectivement des droits pour la gestion de la forêt ou pour sécuriser les terres qu'elles cultivent. Des associations de parents d'élève rénovent l'école de leurs enfants et mènent des activités rentables pour payer l'instituteur.

Des Unions paysannes commencent à influencer la vie de leur région en participant à l'élaboration de plans de développement communaux ou régionaux. Toutes ces organisations apprennent à gérer de l'argent et à fonctionner de manière démocratique. SAHA complète les moyens financiers et techniques qui manquent à ces organisations pour la bonne réalisation de leurs projets. La société civile se construit.



Wenn man vor lauter
Bäumen den Wald
und vor lauter Zebra
die Herde nicht sieht...

Mali

Eine land- und viehwirtschaftliche Genossenschaft in Yorosso, im Südwesten von Mali, hin zur Grenze zu Burkina Faso gelegen, hatte uns aufgesucht. Auf dem Markt war kein Baumwollkuchen (ein Tierfutter) erhältlich. Wir versuchten herauszufinden warum die Peuls – Meister extensiver Viehwirtschaftssysteme und wenig geneigt, Tierfutter zu verwenden – ein derartig grosses Interesse für dieses Produkt zeigten? Aufmerksames Zuhören erschloss uns die Komplexität der lokalen Viehwirtschaft, die sich nicht auf den Gegensatz zwischen sesshaften Landwirten und nomadisierenden Viehzüchtern reduzieren lässt. Die Peuls waren in eine ganze Reihe von einzelnen Gruppen unterteilt, von denen mehr und mehr eine integrierte Vieh- und Landwirtschaft betrieben. Auf der anderen Seite gab es immer mehr Ackerbauern, die ihren Gewinn aus der Baumwollproduktion in Viehherden investierten. Es herrschte Mangel an Weideland, weil zusätzlicher Boden für den Ackerbau beansprucht wurde und Trockenjahre die Beweidung einschränkten. Der zunehmende Druck auf Land und Futter führte zu gewaltsamen, sogar tödlichen Konflikten.

Wir beschlossen unsere Anstrengungen auf einen Dialog zwischen den Gruppen, die sich bekämpften, auszurichten. Erste Kontakte zwischen den Anführern der einzelnen Gruppen wurden hergestellt. Bauern, gewählte Gemeinschaftsvertreter, Angehörige der öffentlichen Dienste und private Dienstleister wurden einbezogen. Nach vier Jahren geduldiger Arbeit, stimmen alle Parteien einem umfassenden land- und viehwirtschaftlichen Nutzungsplan zu. Die Routen der Nomaden sind neu bestimmt und werden gemeinsam verwaltet, die Genossenschaft wurde für alle Bauern zugänglich, die Konflikte gehen zurück. Der Fall Yorosso zeigt, wie wichtig die soziale Dimension in Entwicklungsfragen ist.

Si l'arbre peut cacher la forêt, le zébu cache également le troupeau...

Mali

Nous avons été sollicités par une coopérative agro-pastorale de Yorosso (sud-est du Mali, frontière du Burkina Faso) pour un problème d'accès à l'aliment pour bétail, produit à base de tourteaux de coton, objet d'une spéculation très forte. Après avoir réussi à aider cette coopérative, nous avons tenté de comprendre l'origine de cette demande. Pourquoi des pasteurs peuls, chantres d'un élevage extensif et donc peu enclins à une utilisation importante d'aliment pour bétail, cherchaient si ardemment ce type de produit? Loin de l'opposition réductrice entre agriculteurs sédentaires et pasteurs nomades, l'écoute de ces personnes nous a révélé la complexité de la situation locale de l'élevage, ou plutôt des élevages... D'un côté, des pasteurs peuls se divisant en plusieurs groupes bien distincts aux pratiques d'élevage fort différentes, intégrant un nombre toujours plus important d'agro-pasteurs, de l'autre côté, des agriculteurs devenus agro-éleveurs à travers la rente cotonnière et le développement de la culture attelée... L'extension des surfaces agricoles et le caractère aléatoire du climat a parallèlement limité les espaces pastoraux. La pression n'a donc cessé de croître avec son lot de conflits parfois meurtriers.

Face à ce constat, nous avons décidé de concentrer nos efforts sur l'instauration d'un dialogue entre ces différentes communautés déchirées par l'accumulation de rancœurs respectives: contacts préliminaires entre leaders de chaque groupe avec un élargissement progressif à l'ensemble des acteurs, alimentation objective des réflexions paysannes, implication des élus communaux, des services publics et des bureaux privés... En 2001, après quatre années d'une démarche patiente, une charte pastorale locale est actuellement portée par l'ensemble de ces acteurs. Des voies de transhumance ont été à nouveau délimitées et gérées de façon concertée, la coopérative s'est ouverte aux agro-éleveurs, le nombre de conflits est en baisse constante... L'expérience de Yorosso montre une nouvelle fois la primauté de la dimension sociale dans le processus de développement.

Programme Gestion Durable des Ressources Naturelles (GDRN)

- François Picard, Représentant IC
- Marina Ogier (jusqu'en décembre)
- Boukary Barry
- Norbert Dembélé
- Célestin Dembélé
- Félix Dakouo
- Yves Matthijs

Projet de valorisation du beurre de Karité dans la Commune rurale de Mandiakouy

- François Picard
- Norbert Dembélé

Appui au Renforcement de la Commission Régionale des Utilisateurs de la Recherche de Ségou (CRU Ségou)

- François Picard
- Marina Ogier
- Joep Slaat
- Amadou Daou

Personnel de programme:

14

Personnel d'appui:

30

Financement:

DDC, Canton Vaud, Fondation Syngenta pour l'agriculture durable

Dépenses:

CHF 1'957'000

Collaboration avec:

Helvetas, IIED, Fondation Syngenta pour l'agriculture durable



Private und öffentliche Dienstleistungen für die Milchwirtschaft

Les services privés et publics dans le secteur de la production laitière

Tansania

Das im südlichen Hügelland von Tansania angesiedelte Projekt zur Entwicklung des Milchsektors (SHDDP) hat während der letzten zwanzig Jahre erfolgreich zum Aufbau der lokalen Milchwirtschaft beigetragen. Mehrere tausend Landwirte haben sich der Milchproduktion mit verbessertem Zuchtvieh zugewandt und neue Produktionsmethoden appliziert. In mehr als 100 Dörfern haben Milchbauern ihre eigenen Interessengruppen gebildet.

SHDDP befindet sich in der letzten Projektphase, die Ende 2003 auslaufen soll. Jetzt steht noch die Beratung der Milchbauernorganisationen im Vordergrund, unter anderem auch die Förderung von qualitativ hoch stehenden privaten Beratungsdiensten. Es gelang SHDDP weitgehend, Anbieter von Dienstleistungen und Bauerngruppen zusammenzubringen. Allerdings präsentierten sich nur wenige private Anbieter. Alles deutet darauf hin, dass in Tansania nach wie vor der öffentliche Sektor eine dominante Stellung beim Erbringen von Dienstleistungen einnimmt, besonders wenn es sich um land- und viehwirtschaftliche Beratung handelt. Oft gehen Produzenten ihren eigenen Weg, wo es um Verarbeitung und Verkauf von Milchprodukten geht.

Im Jahr 2002 wird SHDDP die Privatinitiative der Milchproduzentenorganisationen mit einem Programm zur Organisationsentwicklung weiter stärken. Gleichzeitig soll abgeklärt werden, wie die lokalen Distriktsbehörden bessere Beratungsdienste für die Milchproduzenten zur Verfügung stellen können. Dabei soll möglichst vom ehrgeizigen Dezentralisierungsprogramm, das die tansanische Regierung eingeleitet hat, profitiert werden.

Tanzanie

Depuis deux décennies, le Southern Highlands Dairy Development Project (SHDDP) contribue avec succès au développement de la production laitière locale. Suite à l'amélioration du bétail et à l'adoption de nouvelles méthodes de production, plusieurs milliers de paysans produisent du lait. Dans plus de 100 villages, les producteurs ont créé leur propre groupe d'intérêt pour renforcer la production et la commercialisation.

Avant l'achèvement de ses activités à la fin 2003, le SHDDP dispense, au cours de cette dernière phase, ses conseils à ces groupes de paysans. Ces derniers évaluent leurs besoins et identifient les domaines à soutenir. Les prestations requises sont ensuite formulées comme mandats et attribuées à des consultants locaux, à l'équipe de diffusion, aux vétérinaires, etc. En 2001, le défi a été de renforcer la qualité des services de conseil privés. Le SHDDP a pu réunir les prestataires de services et les groupes de paysans. Cependant, la participation des prestataires privés a été faible. En Tanzanie, le secteur public reste fortement impliqué dans la distribution de services, en particulier en matière de vulgarisation agricole. Néanmoins, plusieurs groupes de producteurs développent leurs propres canaux de transformation et de commercialisation du lait.

En 2002, le SHDDP poursuivra le renforcement des groupes de producteurs privés avec un programme de développement organisationnel. En outre, sur la base des efforts initiés par le gouvernement tanzanien dans le cadre d'un ambitieux programme de décentralisation, le projet examinera les possibilités et les moyens de mieux inclure les autorités du district dans la mise à disposition de services de vulgarisation dans le domaine de la production laitière.

Southern Highlands Dairy Development Project (SHDDP)

- I. N. F. Mwakaliile
- Felix Bachmann
- Georg Felber (dès mars)
- Vera Florida Mugittu
- Y. A. Mshana

Personnel de programme:
10

Personnel d'appui:
6

Financement:
DDC

Dépenses:
CHF 924'000



Tunesien

In Tunesien betreut IC ein Unterstützungsprogramm für nationale NGO im Bereich der nachhaltigen Ressourcennutzung und der Lokalentwicklung. Die Organisationen vor Ort haben dabei die Möglichkeit, von internationalen Erfahrungen zu profitieren und diese ihren Bedürfnissen anzupassen. Das Programm basiert auf der Kombination dreier Komponenten: Die Vermittlung von technischem Know-how wird verbunden mit Organisationsentwicklung und Partizipation der Bevölkerung. Die Herausforderungen für Organisationen, die bislang hauptsächlich technische Aspekte und nicht die Ermächtigung im Blick hatten, sind enorm. Resultate kommen nicht über Nacht. Der Ansatz der partizipativen Planung in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung ist bereits ein grosser Schritt vorwärts, wenn man daran denkt, dass in der Vergangenheit Entwicklungsprojekte durch die Regierung von «oben nach unten» diktiert wurden. Ein zweiter Fortschritt betrifft die Übernahme von Verantwortlichkeiten in den NGO durch Frauen und die Bildung eines Gender-Netzwerks unter den tunesischen NGO.

Tunisie

Ce programme d'appui aux ONG tunisiennes actives dans les domaines de la gestion des ressources naturelles et du développement local est, pour ces ONG, une occasion de tirer profit des expériences internationales et de les adapter à leurs besoins. L'approche triple du projet, où le transfert de connaissances techniques est associé au développement organisationnel et à la participation active de la population, est un grand défi pour des organisations dont les actions se sont concentrées avant tout sur les aspects techniques et non sur les questions relatives au renforcement du pouvoir de décision. Les résultats sont longs à venir. Le processus participatif de planification par la population est déjà un résultat positif, car il diffère de l'approche classique par le haut qui est propre aux projets de développement dirigés par le gouvernement. Une deuxième réalisation est la responsabilisation des femmes au sein des ONG et la création d'un réseau «genre» parmi elles. Ce développement équilibré entre les genres a un grand potentiel dans un pays où l'égalité des chances entre les hommes et les femmes est officiellement reconnue.

Programme d'appui aux organisations non-gouvernementales d'IC (PAOTIC)

- Henda Gafsi
- Mabrouka Gasmî

Personnel de programme:

2

Personnel d'appui:

–

Financement:

DDC

Dépenses:

CHF 297'000



Blumenproduktion als Alternative für Kleinbauern

Traditionellerweise pflanzen Kleinlandwirte in den Hügellagen von Zentralamerika Mais und Bohnen für den Eigenbedarf an. Brauchen sie Bargeld, dann verkaufen sie den Überschuss zur Erntezeit, genau dann, wenn die Preise tief sind und sich folglich wenig Einkommen erzielen lässt.

Auf der Suche nach einer Alternative, pflanzte anfangs 2001 eine Gruppe von Frauen und Männern im Norden von El Salvador, in Suchitoto, in kleinen Mengen Astern. Die Initiative wurde unterstützt von einer lokalen NGO (Iglesia Bautista Emanuel – IBE) im Rahmen des Programms PASOLAC.

Blumen anbauen war etwas ganz Neues in dieser Gegend. Doch die Bauern lernten rasch, worauf es ankam beim Ziehbeet, dem Umtopfen, der Düngung mit lokal verfügbarem Kompost und der Schädlingsbekämpfung mit selber produzierten Pflanzenextrakten. Eine besondere Herausforderung war, die Ernte so zu planen, dass das Gros der Astern für Allerheiligen bereit stand; dann nämlich sind Nachfrage und Preise für Astern am höchsten. Auch der Verkauf der Blumen musste organisiert werden.

Nachdem die meisten Blumen verkauft waren, ergab sich ein Gewinn pro Parzelle zwischen 44 und 170 Dollar, was umgerechnet pro Hektare 2000 bis 7800 Dollar entspricht. Die Bauern verglichen den ausgezeichneten Ertrag mit der Produktion von Mais, der in diesem Gebiet kaum oder sehr wenig Gewinn abwirft (100–300 Dollar pro Hektare).

Das Beispiel hat mehr Bauern aus der gleichen Gegend angespornt, es mit Blumen zu versuchen. Viele sind überzeugt, dass mit den Astern eine diversifiziertere und nachhaltigere Produktion möglich ist. Für die Familien wird zusätzliches Einkommen geschaffen, das hilft, die Armut zu reduzieren, und die Abwanderung in die Stadt einzudämmen.

La production de fleurs – une alternative pour une agriculture à petite échelle

Les petits paysans des collines d'Amérique centrale cultivent traditionnellement du maïs et des haricots pour leur propre consommation. Vu le besoin urgent d'argent, les surplus sont habituellement vendus pendant la période de récolte lorsque les prix sont bas et génèrent peu de revenus.

Début 2001, en recherchant des alternatives, un groupe de paysannes et de paysans du district de Suchitoto, dans le nord d'El Salvador, a entrepris la production de fleurs (Aster) à petite échelle. Cette initiative a été réalisée avec le soutien d'une ONG locale (Iglesia Bautista Emanuel - IBE) dans le cadre des activités soutenues par le PASOLAC.

Pour cette nouvelle culture dans la région, les paysans ont appris et mis en place avec succès tous les aspects de la production de fleurs: la préparation de la pépinière, la transplantation, la fertilisation avec un compost utilisant les matériaux locaux disponibles et la lutte contre les parasites avec des extraits de plantes produits par eux-mêmes. La demande d'Aster étant la plus forte et les prix les meilleurs lors de la Toussaint, la période de récolte et l'organisation de la commercialisation des fleurs représentaient un défi.

Après la vente de presque toutes les fleurs, les bénéfices obtenus sur de petites parcelles, en seulement quatre mois, variaient de 44 à 177 USD par familles (soit l'équivalent de 2000 à 7800 USD par hectare). Les paysans ont comparé ces excellents résultats avec la production de maïs de leur région qui ne procure pas ou peu de bénéfices (100–300 USD par ha).

Cette expérience a motivé d'autres paysans de la région à produire des fleurs. Ils sont convaincus de réaliser une production plus diversifiée et durable avec une culture de grande valeur engendrant des revenus supplémentaires pour la famille. C'est une contribution à la réduction de la pauvreté et de la migration vers la capitale.

Programa para la Agricultura Sostenible en Laderas de América Central (PASOLAC)

- Carlos J. Pérez
- Patrick Herlant

Honduras

- Martin Fischler
- Manuel Martínez

El Salvador

- Xenia Marín

Nicaragua

- Miguel Obando

Personnel de programme:
13

Personnel d'appui:
11

Financement:
DDC

Dépenses:
CHF 2'321'000



Wie in Tomina die Wälder geschützt werden

La communauté de Tomina protège ses forêts

Andenregion

In den bolivianischen Anden ist der August der Monat des Wechsels. Für die Gemeinschaften ist es die Zeit, die Pachamama, die Mutter Erde, zu verehren, ist es Zeit, aus Steinen und Wolken Botschaften zu lesen.

Die Bewohner der Gemeinde Tomina haben sich zu einer Versammlung mit dem Projekt eingefunden. Dessen Verantwortliche informieren: «Die Produktion von Saatkartoffeln hat gute Resultate gebracht. Hingegen haben die meisten Bäumchen, die zur Aufforstung gezogen und gepflanzt wurden, Schaden erlitten, weil die Leute zu wenig Sorge um sie getragen haben.»

Die Gemeinde beginnt zu argumentieren: «Fünf Reihen Draht sind nicht genug, um die Pflänzchen zu schützen; es braucht deren sieben.» Die Diskussion nimmt ihren Gang, bis plötzlich ein Teilnehmer laut in die Runde ruft: «Wir verschwenden unsere Zeit, beim Debattieren darüber, ob die kleinen Bäume sterben oder nicht. Denn während wir versuchen, mit dem Projekt Bäume zu pflanzen, zerstören die Produzenten von Holzkohle unsere natürlichen Wälder fröhlich weiter.» Während eines Augenblicks herrscht Schweigen, dann stimmt jedermann zu. «Es ist wahr, das Problem verfolgt uns seit Jahren; es gibt sogar zu wenig Futter für unsere Tiere.»

Seither ist vieles in Bewegung geraten. Kommissionen gingen in die Departementshauptstadt und Inspektionen fanden statt. Andererseits wurden Gemeindeführer bedroht. Doch die Bevölkerung fühlte sich stark genug und beschloss, weiter zu machen. Schliesslich, nach einem langen und schwierigen Prozess, konnte die Gemeinschaft, die vom Projekt PROBONA unterstützt wurde, einen Sieg feiern. Die Produzenten von Holzkohle mussten das Gebiet verlassen und wurden für alle Zukunft aus dem Wald verbannt.

Für viele der Bewohner war es wie ein Traum, als sie schliesslich unter einem alten Baum sassen, Kokablätter kauten und sich stark und zufrieden fühlten. Sie begannen interne Regeln für die Erhaltung des Waldes und die Nutzung seiner Produkte zu diskutieren.

Andes

Dans les Andes boliviennes, le mois d'août est celui des changements. Pour la communauté, c'est la période des sacrifices à Pachamama (la mère terre), c'est le moment de lire les pierres et les nuages.

Les membres de la communauté de Tomina assistent à une réunion d'information du projet: «Les résultats de la production de semences de pomme de terre sont bons. Cependant, la plupart des petits arbres produits et plantés ont été endommagés par manque de soin.»

La communauté argumente: «Cinq rangées de fil ne suffisent pas à protéger les plants. Sept sont nécessaires.» La discussion continue, puis soudain, une personne s'adresse d'une voix forte à tous les participants: «Nous perdons notre temps à parler de la survie de ces petits arbres. Car, pendant que nous essayons de planter des arbres avec le projet, les charbonniers continuent à détruire notre forêt naturelle.» Après un moment de silence, tout le monde acquiesça: «C'est vrai, c'est un problème qui nous hante depuis des années. Le fourrage pour nos animaux a même diminué.»

Depuis ce moment-là, beaucoup de choses ont commencé à bouger. Des délégations se sont rendues à la capitale du district et des inspections ont été organisées. Des menaces ont été préférées à l'égard des chefs de villages, mais la communauté s'est sentie assez fortifiée et soutenue pour continuer. Finalement, après un long et difficile processus, les communautés appuyées par le projet PROBONA ont réussi à atteindre leur objectif: les charbonniers ont quitté cette forêt et y sont maintenant interdits.

Pour beaucoup, c'était comme dans un rêve: ils ont pu s'asseoir sous l'un des vieux arbres pour mâcher des feuilles de coca et afficher un sentiment de force et de satisfaction; ils ont pu débattre des règles internes de conservation de la forêt et de récolte des produits forestiers.

Región andina

Delegación IC para los países andinos, Quito

- Philippe de Rham, Delegado IC
- Patricia Camacho
- Caroline Föllmi
- Katia Suárez

Programa de Fomento andino de semillas forestales (FOSEFOR)

- Alfredo Carrasco

Programa de Conservación de Bosques nativos andinos (PROBONA)

- Bolivia: Antonieta Noli
- Ecuador: Xavier Izko

Bolivia

Proyecto de apoyo a la Universidad de Cochabamba en Agroecología (AGRUCO)

- Freddy Delgado

Proyecto agrícola de suka kollu (PROSUKO)

- Gualberto Terrazas

Programa de manejo de agua y tierra campesina (ATICA)

- Percy Bacarreza
- Adrian Maitre
- Martial Chollet

Apoyo al Centro de semillas forestales de Cochabamba (BASFOR)

- Fimo Alemán



Fidel Acero, ein Quechua-sprechender Indio aus der Region von Cayambe in Ecuador hat Zeit seines Lebens die weite Hochebene, den *páramo*, aus seiner Jugendzeit nicht vergessen. Er war eines der ganz wenigen Kinder aus seiner Gemeinde, das die Schule besuchen konnte. Vor dem Unterricht oder in der Freizeit pflegte seine Mutter ihn auf den *páramo* zu schicken, um die Handvoll Tiere der Familie zu weiden. Mit einem kleinen Schultersack, gefüllt mit Kartoffeln und Mais, verbrachte Fidel Stunde um Stunde, Tag um Tag mit seinen Tieren auf der Weide, hoch in den Anden. Dort, in Kälte und brennender Sonnenhitze, in Bergwind und Regen lernte Fidel das Wetter vorauszusagen und jedes Zeichen auf dem Gesicht des *páramo* zu lesen: das Gestrüpp, aus dem sich seine Haarsträhnen formten, die Augen, aus denen die Tränen der Erde quollen, die Falten, welche die Flüsse auf ihrem Weg ins Tal gezogen hatten, Blumen und Pflanzen, grasige Büschel wie Schnurrbärte, Tiere und Insekten, Vogelneester, die sogar vor der Sonne versteckt blieben. Der *páramo* war auch der Ort, wo man mit den Gefährten spielen und lachen konnte. Oft zündete er zusammen mit anderen Indio-Kindern das dürre Gras an – um sich zu wärmen oder bloss aus Spass.

Heute ist Fidel ein Mann mit Frau und Kindern. Die Dorfgemeinschaft ist längst nicht mehr diejenige aus seiner Kinderzeit. Die Bevölkerung hat zugenommen, aber das verfügbare Land nicht. Es gibt mehr Münder, aber die Ernte nimmt nicht zu, die Bedürfnisse steigen, aber das Einkommen ist gleich geblieben. Der *páramo* ist mit Tieren überbevölkert.

So konnte es nur wenige Jahre weiter gehen. Nach und nach drohten die Wasserquellen der Gemeinde zu versiegen. Fidel und andere Gemeindeführer wurden sich der Zusammenhänge zwischen *páramo* und Wasser, zwischen Wasser und Leben bewusst. Sie stellten Regeln auf für die Nutzung des Weidelandes. Die Zahl der Tiere wurde beschränkt, das Feuermachen auf natürlichem Grasland verboten und ein Vorschlag wurde gemacht über die Nutzung des Gemeindelandes. Die Führer der Gemeinde hörten von Kursen, organisiert vom Projekt CAMAREN, zur Bewirtschaftung von *páramos*. Sie beschlossen, Fidel in Vertretung der Gemeinde dorthin zu schicken, damit er etwas mehr lernen konnte, als ihn das Leben gelehrt hatte.

(Der Bericht wurde von Dennis García vom Projekt CAMAREN aufgezeichnet.)

Fidel Acero, paysan quechua de la région de Cayambe en Equateur, se souvient depuis toujours du «páramo». Il fut l'un des rares enfants de sa communauté qui suivit l'école. Avant de s'y rendre ou lorsqu'il n'y avait pas classe, sa mère l'envoyait pâturer dans les «páramos» le peu d'animaux que la famille possédait. Avec à l'épaule un petit sac contenant pommes de terre et maïs, Fidel passait des heures et des heures, jour après jour, à surveiller le troupeau. Là, entre froid, soleil brûlant, vent d'altitude et pluie, Fidel apprit à prédire le temps et à lire toutes les lignes du visage du «páramo»: chevelure arbustive naturelle, yeux d'où jaillit l'eau que pleure la terre, rides creusées par les rivières qui équivalent la pente, plantes et fleurs, touffes d'herbe en forme de moustache, animaux et insectes, nids des oiseaux cachés à même le sol. Le «páramo» fut également l'espace des jeux et des rires entre amis. A maintes reprises, accompagné d'autres enfants indiens, il mit le feu à la paille par simple jeu ou pour se réchauffer.

Aujourd'hui, Fidel est un homme, avec femme et enfants. Sa communauté villageoise n'est plus celle de son enfance. La population s'est accrue, mais pas la terre. Les bouches se sont multipliées, mais non les récoltes, les nécessités vont en augmentant, mais non les revenus. Le «páramo» comme unique lieu de libre pâturage est saturé d'animaux.

Il y a de cela peu d'années, les sources de la commune se sont taries petit à petit. C'est alors que Fidel, ainsi que d'autres responsables du village, prirent conscience de la relation entre le «páramo» et l'eau, et entre l'eau et la vie. Ils réussirent à réglementer l'usage des terres de pâture, à limiter le nombre de têtes de bétail, à interdire les feux de pâturage naturel, et proposèrent l'établissement d'un plan communal de gestion des terres. Les dirigeants de la Commune apprirent l'existence de cours organisés par CAMAREN concernant la gestion des «páramos» et décidèrent d'y envoyer Fidel afin qu'au nom de la communauté, il apprenne un peu plus de ce que la vie lui a enseigné.

(Témoignage recueilli par Dennis García de CAMAREN)

Ecuador

Apoyo al Consorcio de capacitación para el manejo sostenible de recursos naturales (CAMAREN)

– Antonio Gaybor

Proyecto de fortalecimiento de federaciones de productoras campesinas (SEDAL)

– Marcela Andino

Perú

Proyecto de manejo de suelos y aguas en laderas (MASAL)

– Willi Ege
– Fernando Candia (jusqu'en septembre)
– Efraín Franco (dès décembre)

Personnel de programme:

35

Personnel d'appui:

6

Financement:

DDC, Gouvernement Néerlandais, Ct. Vaud

Dépenses:

CHF 3'873'000

Sparsysteme für arme Familien verdienen bei IC seit Jahren besondere Beachtung. Sicheres Sparen als Dienstleistung und Produkt für Arme stand im Zentrum einer Veranstaltung, die IC zusammen mit der DEZA organisierte. Teilnehmer waren Schweizer Akteure, die sich um die Entwicklung von Finanzdienstleistungen kümmern: ein Vertreter des Raiffeisen-Systems, ein Direktor der Schweizerischen Nationalbank und ein Drittweltexperte.

Im Vordergrund stand Sparen als eine Art der «Versicherung». Die Sparguthaben armer Familien sind Teil ihrer Überlebensstrategie, ihres «Risikomanagements», und stellen oft den einzig verfügbaren Versicherungsmechanismus dar. Mit Erspartem wird eine kurzfristige Einkommenslücke – zum Beispiel ein Tag ohne Fisch im Netz – überbrückt, oder werden unvorhergesehene Ausgaben wie ein Krankheitsfall gedeckt. Sparguthaben vermindern die Verletzlichkeit der Armen und erhöhen deren Selbstwertgefühl. Um jederzeit und in geeigneter Form auf Erspartes zurückgreifen zu können, sollte mindestens ein Teil der Guthaben in sicherer, aber liquider (monetärer) Form leicht zugänglich sein.

Für viele Teilnehmer war dies eine eher unerwartete Art und Weise, das Thema der Finanzdienstleistungen für die Armen anzugehen. Im Allgemeinen wird starke Lobby nur für Kredite zugunsten armer Familien betrieben. Die empirisch erhärtete Tatsache, dass Arme Geld sparen und in einzelnen Fällen für den Einzug des Sparatzens sogar etwa zu bezahlen bereit sind, konnte schliesslich auch jene Teilnehmer überzeugen, die daran zweifelten, dass Arme überhaupt die wirtschaftliche Kraft haben, Sparguthaben zu äufnen. Bestehen bleiben Fragen der Sicherheit und der Werterhaltung der Ersparnisse.

Kleinunternehmensförderung im Dienste der Armutsbekämpfung

Eines der Ziele des Mandats von IC im Bereich der Förderung von Kleinunternehmen ist es, auf diesem Gebiet tätige Praktiker über die neuesten Erkenntnisse auf dem Laufenden zu halten und gute Erfahrungen sowie erworbenes Wissen weiter zu verbreiten. In Übereinstimmung mit dem Langfristziel der DEZA, das auf die Reduktion der Armut ausgerichtet ist, war der letztjährige Workshop den gegenwärtigen Entwicklungstrends von Klein- und Mikrounternehmen zugunsten der Armen gewidmet. Das Thema ist von beson-

L'importance de l'épargne pour les personnes pauvres et la gestion du budget du ménage sont des préoccupations d'IC depuis des années. Pour souligner et promouvoir l'épargne comme un service et un produit pour les pauvres, IC a organisé un atelier sur ce thème en collaboration avec la DDC. Le séminaire a réuni des acteurs suisses dans le domaine du développement des services financiers. Les trois personnes ressources, un banquier de la Raiffeisen, un directeur de la Banque Nationale Suisse et un chercheur sur l'épargne des ménages ruraux, ont traité du sujet sous différents angles.

L'épargne comme assurance: pour les pauvres, l'épargne est un élément de leur stratégie de survie (gestion du risque) et souvent le seul mécanisme d'assurance. Elle permet de combler l'absence de revenu (par ex. un jour sans poisson dans le filet) et de couvrir une dépense imprévue (maladie, etc.). Elle diminue leur vulnérabilité et augmente leur propre estime. Pour avoir à disposition l'épargne au bon moment et sous la bonne forme, une partie de l'épargne doit être en espèces, facilement accessible et dans un lieu sûr. A ce niveau, une institution financière peut jouer un rôle et l'entité nationale doit jouer le sien.

Pour de nombreux participants, cette manière d'examiner le thème des services financiers pour les pauvres fut inattendue, en particulier après tant de lobbying en faveur de crédits pour les pauvres. L'évidence empirique de l'épargne monétaire des pauvres et le fait que certains effectuent toujours des versements pour augmenter leurs épargnes, ont même convaincus ceux qui avaient des doutes sur la capacité des pauvres à épargner. Cependant, les problèmes relatifs à la sécurité et au maintien de la valeur de ces épargnes demeurent.

Le développement des petites entreprises et la réduction de la pauvreté

Un des objectifs du mandat d'IC est d'informer régulièrement les praticiens de ces domaines et de diffuser les bonnes expériences et les leçons apprises. L'organisation d'un atelier annuel pour les praticiens et les décideurs politiques sur des thèmes spécifiques relatifs au développement des petites entreprises est une activité concrète pour atteindre ce but. Conformément à l'objectif à long terme de réduction de la pauvreté de la DDC, le dernier atelier s'est concentré sur les «Tendances actuelles du développement des petites

Backstopping Mandate Finance (BSM Finance)

- Ruth Egger
- Claudia Greco
- Franziska Huwiler
- Annette Guignard /Thomas Kiser
- Alexandra Polidano
- Maren Richter
- Eva Schmidt

Financement:

DDC

Chiffre d'affaires:

CHF 163'000

Backstopping Mandate Small Enterprise Development (SED-BSM)

- Hilmar Stetter
- Claudia Greco
- Annette Guignard /Thomas Kiser
- Alexandra Polidano
- Eva Schmidt

Financement:

DDC

Chiffre d'affaires:

CHF 164'000

Erhalten der Biodiversität in Grenzregionen

In einem zentralafrikanischen Land sah sich ein Pygmäenjäger vor Gericht gestellt, weil er einen Elefanten in einem natürlichen Wald unweit der Grenze zu einem Nachbarland getötet hatte. Zu seiner Verteidigung stellte er in Abrede, einen Dickschäuter der winzigen Herde seines eigenen Landes umgebracht zu haben. Er war fest davon überzeugt, dass der getötete Elefant aus den Wäldern des Nachbarstaates stammte und die Grenze überquert hatte. Um weiter seine Unschuld zu beweisen, verlangte er eine Elefantenzählung in seinem Land. Er sei bereit, seine Strafe auf sich zu nehmen, falls nachgewiesen werde, dass auch nur ein Tier fehle. Das Gericht zeigte sich derart beeindruckt, dass es den Jäger laufen liess, obschon ein Elefant getötet worden war.

Wie kann man zwischen allen interessierten Parteien einen Konsens herbeiführen, dass Biodiversität keine politischen Grenzen kennt? ITTO trägt dazu bei, situationsgerechte Lösungen zu suchen. Im Zentrum steht die Erhaltung der Biodiversität in grenzübergreifenden Regionen in Zentralafrika, Südamerika und Asien. Im Auftrag des seco fungiert IC als Berater für Projektbeurteilung und Auswahl. Zudem haben die Experten von IC dazu beigetragen, das Konzept des grenzüberschreitenden Schutzes zu operationalisieren. Seit 1999 sind für das ITTO Projekte ausgearbeitet worden, die insgesamt mehr als 10 Millionen Hektaren umfassen.

La conservation de la biodiversité dans les zones transfrontalières

Dans un pays d'Afrique centrale, un chasseur pygmée est au tribunal pour avoir tué un éléphant dans la forêt naturelle proche de la frontière du pays voisin. Pour sa défense, il nie avoir tué un pachyderme du troupeau national répertorié. Il est convaincu d'en avoir tué un provenant des forêts nationales du pays voisin. Pour prouver son innocence, il demande un recensement de la population d'éléphants de son pays en jurant d'accepter sa peine s'il en manque un. La cour fut impressionnée et laissa le chasseur libre bien qu'un éléphant ait été tué.

Comment développer un consensus entre toutes les parties intéressées vu que la diversité biologique ne connaît pas de frontières politiques? Depuis la fin des années 90, l'OIBT participe à la recherche de solutions adéquates pour de telles situations. Elle s'est de plus en plus engagée en faveur de la conservation de la biodiversité dans les régions transfrontalières d'Afrique centrale, d'Amérique du sud et d'Asie. La Suisse à travers le seco soutient cet effort et IC participe à l'analyse et à la sélection de projets. Les experts d'IC ont collaboré directement avec l'OIBT pour rendre opérationnel le concept de conservation transfrontalière et pour identifier de nouveaux projets. Depuis 1999, des projets recouvrant une superficie de plus de 10 millions d'hectares ont été élaborés pour l'OIBT en Afrique, en Asie et en Amérique du sud.

derer Aktualität: In den letzten Jahren wurde wiederholt in Frage gestellt, ob Kleinunternehmensförderung überhaupt einen Beitrag zur Armutsreduktion leisten könne. Es wurden verschiedene Strategien erläutert und laufende Projekte vorgestellt, die auf Arme zugeschnittene Klein- und Mikrounternehmensförderung betreffen.

Verschiedene Segmente der armen Bevölkerung und des informellen Sektors werden als potenzielle Kandidaten für die Kleinunternehmensförderung erkannt. Allerdings muss dabei die Aufmerksamkeit auf Familienbetriebe und deren besondere Strategien gerichtet werden. Es wurde den Teilnehmern klar, dass die beiden Ziele, nämlich die Förderung von Kleinunternehmen und die Reduktion der Armut, kombiniert werden können, vorausgesetzt dass die richtige Wahl getroffen wird und die geeigneten Instrumente zum Einsatz gelangen.

et micros entreprises en faveur des pauvres». Ce thème revêt un intérêt particulier au vu des questions de ces dernières années sur l'impact des programmes de développement de petites entreprises sur la réduction de la pauvreté. Diverses stratégies et expériences de développement de petites et micros entreprises orientées vers les pauvres ont été présentées aux participants.

Il a été reconnu que divers groupes de pauvres et certains secteurs informels représentent des potentiels pour le développement de petites entreprises pour autant qu'elles soient centrées sur des affaires familiales et des stratégies spécifiques. Les participants ont appris que les deux objectifs, soit le développement des petites entreprises et la diminution de la pauvreté, peuvent être associés à condition de faire les bons choix et d'utiliser les outils adéquats.

«Bei uns gibt es keine umweltverschmutzenden Industrien; aber wir sind es, die als Folge der Verschmutzung in den entwickelten Ländern unter dem Klimawechsel am meisten leiden werden!» Was ein Westafrikaner befindet, steht stellvertretend für die Meinung des Südens.

Es muss befürchtet werden, dass extreme Klimaphänomene wie Dürreperioden oder Überschwemmungen in Zukunft zunehmen werden. Die Ausbreitung von Krankheiten, Veränderungen in der Wasserversorgung und Auswirkungen auf die Produktion von Nahrungsmitteln werden die Folgen sein. Entwicklungsländer werden unter den negativen Auswirkungen viel mehr leiden, da sie nur über eine beschränkte Kapazität verfügen, sich an Klimaveränderungen anzupassen, und kaum in der Lage sind, die Folgekosten zu tragen.

Da der Klimawechsel unabänderlich ist, kann die Menschheit lediglich versuchen, die Veränderungen zu mildern und sich ihnen anpassen. Massnahmen zur Milderung sind eine globale Aufgabe, während Anpassungen sich nach lokalen Klimawechseln, erwarteten Auswirkungen und der Verwundbarkeit der Umwelt und der Wirtschaft richten müssen.

Anlässlich eines Seminars, das von IC, DEZA und seco gemeinsam veranstaltet wurde, ging es in erster Linie um die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen von Projekten, die Milderung und Anpassung zum Ziel haben. Investoren zeigen Interesse an Projekten zur Abfederung des Klimawechsels, weil dabei Zertifikate zur Reduktion von Emissionen ausgestellt werden oder saubere Technologien zu verkaufen sind. Eine wichtige Aufgabe besteht darin, die Motivationen der Investoren in Übereinstimmung zu bringen mit den Entwicklungsbedürfnissen lokaler Gemeinschaften und armer Menschen. Es wurde deutlich, dass die Kapazitäten von IC im Bereich der Forstwirtschaft und der Bodennutzung eine gute Voraussetzung bilden für Design und Durchführung von partizipativen und nachhaltigen Projekten zur Anpassung an den Klimawechsel.

«Nous n'avons pas d'industries polluantes, mais c'est nous qui souffrirons le plus des changements climatiques dus à la pollution des pays développés!» Cet avis a été entendu en Afrique de l'Ouest, mais il pourrait provenir de nombreuses autres régions du sud.

Dans les pays en développement, les changements climatiques sont une des plus grandes menaces pour l'économie et les moyens d'existence locaux. La probable augmentation des événements extrêmes (sécheresses, inondations) provoquera la propagation de maladies, la modification des réserves en eau et des effets négatifs sur la production alimentaire.

Les pays en développement souffriront des impacts négatifs car leur capacité à s'adapter aux changements de climat et à en couvrir les coûts est plus faible que celle des pays développés.

Les changements de climat étant inévitables, l'homme peut seulement les atténuer et s'adapter. Alors que l'atténuation est une tâche globale, l'adaptation dépend des changements climatiques locaux, des impacts attendus et de la vulnérabilité de l'environnement et de l'économie.

Au séminaire organisé par IC, la DDC et le seco, les impacts socio-économiques des projets de réduction et d'adaptation avaient une portée particulière. Les intérêts des investisseurs pour les projets d'atténuation se portent principalement sur l'octroi de réduction certifiée d'émissions ou la possibilité de vendre des technologies propres. Rendre compatibles les motivations des investisseurs avec les besoins des communautés locales et des pauvres est une tâche importante. Il est évident que les compétences d'IC en matière de foresterie et de mise en valeur des terres sont un atout pour la conception et la réalisation de projets d'adaptation qui tiennent compte des besoins de la population locale et des critères de développement durable.

Timber Trade and Policy

- James Gasana
- Jürgen Blaser
- Eric Chevallier
- Sophie Rossé

Financement:
seco

Chiffre d'affaires:
CHF 165'000

Tropical Forestry Training Courses

- James Gasana
- Eric Chevallier
- Jürgen Blaser
- Sophie Rossé
- José Guntern

Financement:
ITTO

Chiffre d'affaires:
CHF 113'000

Forestry Information and Documentation Service for development cooperation (INFOREST)

- Ruth Wenger
- James Gasana
- Eric Chevallier
- Sophie Rossé

Financement:
DDC

Chiffre d'affaires:
CHF 88'000

Forum on interactions between people, trees and forests – Forest Flash

- Christoph Dürr
- Ruth Wenger

Financement:
DDC, BUWAL

Chiffre d'affaires:
CHF 18'000

Personal der Geschäftsstelle im Jahre 2001

Personnel du siège en l'an 2001

Geschäftsleitung Direction

Felix von Sury
Geschäftsleiter
Directeur

Antoinette Favre
Sekretärin Geschäftsleitung
Secrétaire de direction

Bereich Forst – Umwelt Secteur Foresterie- Environnement

Eric Chevallier
Bereichsleiter
Responsable du secteur

Jürgen Blaser
(dès septembre au siège)
Programmverantwortlicher
Responsable de programme

Jane Carter Lengeler
Programmverantwortliche
Responsable de programme

Christoph Dürr
Programmverantwortlicher
Responsable de programme

Patrick Robinson
Programmverantwortlicher
Responsable de programme

Thomas Stadtmüller
Programmverantwortlicher
Responsable de programme

James Gasana
Programmverantwortlicher
Responsable de programme

Pilar Fernández
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Silvia Leibundgut
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Sophie Rossé
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Bereich Landwirtschaft Secteur Agriculture

Henri Suter
(jusqu'en décembre)
Bereichsleiter
Responsable du secteur

Olivia Fässler
Programmverantwortliche
Responsable de programme

Esther Haldimann
(dès mars)
Programmverantwortliche
Responsable de programme

Herman Mulder
(jusqu'en décembre)
Programmverantwortlicher
Responsable de programme

Nicole Brack
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Nathalie Crippa
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Eliane Fistarol
(dès novembre)
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Katy Moreno
(jusqu'en décembre)
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Bereich Selbsthilfe- förderung Secteur Promotion des Organisations Populaires

Ruth Egger
Bereichsleiterin
Responsable du secteur

Franziska Huwiler
Programmverantwortliche
Responsable de programme

Maren Richter
Programmverantwortliche
Responsable de programme

Eva Schmidt
Programmverantwortliche
Responsable de programme

Hilmar Stetter
Programmverantwortlicher
Responsable de programme

Claudia Greco
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Alexandra Polidano
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Bereich Administration Secteur Administration

Christine Bendel
Bereichsleiterin
Responsable du secteur

Fritz Brechbühl
Leiter Buchhaltung
Responsable comptabilité

Marianne Rauber
Leiterin Informatik
Responsable de l'informatique

Pollen Yang-Kim
Leiterin Rechnungswesen Projekte
Responsable gestion financière projets

Sandra Aeschlimann
(jusqu'en octobre)
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Katrin Bärtschi
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Annarös Clausen
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Silvia Gassmann
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

Cornelia Kolb
(jusqu'en septembre)
Sachbearbeiterin
Personal
Collaboratrice administration personnel

Erica Krippendorf
Sachbearbeiterin
Personal
Collaboratrice administration personnel

Susanna Kurzen
(dès novembre)
Sachbearbeiterin
Collaboratrice opérationnelle

André Müller
Sachbearbeiter
Rechnungswesen
Projekte
Collaborateur gestion financière projets

Suzanne Schoch Kaenzig
Sachbearbeiterin
Personal
Collaboratrice administration personnel

Therese Wyss
Sachbearbeiterin
Rechnungswesen
Projekte
Collaboratrice gestion financière projets

Bibliothek/ Dokumentation Bibliothèque/ documentation

Annette Guignard
(jusqu'en avril)
Dokumentalstin
Documentaliste

Thomas Kiser
(dès août)
Informationsspezialist
Spécialiste information

Ruth Wenger
Dokumentalstin
Documentaliste

Vertretungen von Mitarbeitenden der IC: *Représentation de collaboratrices et collaborateurs d'IC:*

Jürgen Blaser
ITTO, Int. Tropical
Timber Organisation,
Vice-Chair of the
Council

Christine Bendel
CINFO, Stiftungsaus-
schuss, Vize-Präsidentin

Christoph Dürr
Schweiz. Forstverein,
Arbeitsgruppe
«Internationale
Beziehungen»

Ruth Egger
ICIMOD, Int. Zentrum für
integrierte Bergentwick-
lung, Aufsichtsrat
Fondation Charles
Léopold Mayer pour le
progrès de l'Homme,
Groupe de travail
international: «Liens
sociaux et micro-
finances»

Hilmar Stetter
CINFO, Stiftungsrat

Henri Suter
ZIL, Vorstandsmitglied
SHL, Beratende
Fachgruppe inter-
nationale Landwirtschaft

	2001 CHF	2000 CHF	
Aktiven			Actifs
Flüssige Mittel und Wertschriften	5'195'636.90	4'940'993.20	Liquidités et titres
Kurzfristige Forderungen	1'630'421.93	1'928'613.72	Débiteurs à court terme
Transitorische Aktiven	95'730.50	58'383.55	Actifs transitoires
Sachanlagen (netto)	127'030.80	208'928.70	Immobilisations (net)
Total Aktiven	7'048'820.13	7'136'919.17	Total Actifs
Passiven			Passifs
Kurzfristige Verbindlichkeiten	875'936.34	958'666.01	Créanciers à court terme
Transitorische Passiven	1'074'213.65	1'001'412.40	Passifs transitoires
Rückstellungen	460'765.81	461'855.81	Provisions
Fonds für Sozialleistungen	799'540.00	842'050.75	Fonds pour prestations sociales
Fonds für Abklärung neuer Vorhaben	250'000.00	250'000.00	Fonds pour l'acquisition de nouveaux projets
Fonds für Projektrisiken	935'807.35	935'807.35	Fonds pour risques sur projets
Dispositionsfonds	161'993.95	161'993.95	Fonds de disposition
Allgemeiner Reservefonds	1'883'745.12	1'883'745.12	Fonds de réserve générale
Stiftungskapital	515'000.00	515'000.00	Capital de fondation
Vermögensveränderung			Changements de patrimoine
Vortrag aus Vorjahr	126'387.78	115'085.79	Report de l'année précédente
Veränderung aus laufendem Jahr	-34'569.87	11'301.99	Changements de l'année en cours
Total Passiven	7'048'820.13	7'136'919.17	Total Passifs
Versicherungswert der Anlagen	970'000.00	970'000.00	Valeur assurée de l'équipement
Kreditlimite zu Gunsten von Projekten	2'000'000.00	2'000'000.00	Limite de crédit en faveur des projets
Beansprucht	0.00	0.00	Dont utilisé

Die Revisionsstelle KPMG Fides Peat, Bern hat die Buchführung und die Jahresrechnung in ihrem Bericht, datiert 2. Mai 2002 gut geheissen. Sie bestätigen, dass die Buchführung gemäss schweizerischem Gesetz und der Stiftungsurkunde von Intercooperation erfolgte.

L'organe de révision KPMG Fides Peat, Berne a approuvé la comptabilité et les comptes annuels selon leur rapport, daté du 2 mai 2002. Il confirme que la comptabilité est conforme à la loi suisse et à l'acte de fondation d'Intercooperation.

Vous trouvez la comparaison pluriannuelle
à la page 5.

	2001 CHF	
Ertrag aus Dienstleistungen		Produits prestations de services brut
PLE und Pauschalen	3'784'730.95	IGP et montants forfaitaires
Ertrag Honorare und Diverses	4'399'323.61	Honoraires et autres
Brutto-Ertrag Dienstleistungen	8'184'054.56	Produits prestations de services brut
Direkte Kosten Honoraraufträge	-133'572.42	Frais directs mandats
Netto-Ertrag aus Dienstleistungen	8'050'482.14	Produits prestations de services net
Personalaufwand		Charges du personnel
Saläre	-5'091'370.76	Salaires
Geschäftsstelle	-3'108'733.85	Siège
Delegierte	-309'786.20	Délégué-e-s
Expatrié-e-s	-891'856.60	Expatrié-e-s
KonsulentInnen und UnterakkordantInnen	-780'994.11	Consultances et Sous-traitances
übriger Personalaufwand	-2'043'762.48	Autres charges du personnel
Sozialversicherungen	-850'631.69	Assurances sociales
Rekrutierungen, Weiterbildung, Diverses	-151'227.50	Recrutement, formation continue, divers
Aufwand Expat. und Delegierte	-301'820.61	Charges Expatrié-e-s et Délégué-e-s
Reisekosten	-446'652.65	Frais de voyage
Lokalpersonal Delegationen	-293'430.03	Personnel national Délégations
Total Personalaufwand	-7'135'133.24	Total charges du personnel
Nettoerlös Leistungen	915'348.90	Produits nets prestations de services
Betriebsaufwand		Charges d'exploitation
Raumaufwand Bern	-274'327.04	Charges de bureau Berne
Betriebsaufwand Bern	-349'953.62	Charges d'exploitation Berne
Betriebsaufwand Delegationen	-182'676.75	Charges d'exploitation Délégations
Total Betriebsaufwand	-806'957.41	Total charges d'exploitation
Ergebnis vor Abschreibung/Rückstellungen	108'391.49	Résultat avant amortissements/provisions
Abschreibungen/Rückstellungen	146'287.56	Amortissements/provisions
Betriebsergebnis	-37'896.07	Résultat d'exploitation
Ausserbetrieblicher Erfolg		Résultat hors exploitation
Finanz- und übriger Ertrag	150'884.50	Produits financiers et divers
Finanz- und übriger Aufwand	-147'558.30	Charges financières et divers
Total ausserbetrieblicher Erfolg	3'326.20	Total résultat hors exploitation
Vermögensabnahme	-34'569.87	Réduction de patrimoine
Treuhänderische Projektausgaben	31'087'820.24	Dépenses relatives aux fonds fiduciaires
(ohne Dienstleistungen IC)		(hors services IC)

Stiftung Intercooperation Fondation Intercooperation

Präsident:
Le Président:
Elmar Ledergerber, Zürich

Stiftungsrats-Mitglieder *Membres du Conseil de Fondation*

CARITAS Schweiz, Luzern
Leo Bieri

Ethnologischer Verein Zürich, Zürich
Hans-Peter Müller

Fondation Charles Léopold Mayer pour
le progrès de l'Homme, Lausanne
Maurice Cosandey

HELVETAS Schweizer Gesellschaft für
internationale Zusammenarbeit, Zürich
Esther Oettli

IRED Innovations et Réseaux pour le
Développement, Genève
Younoussi Boukary
Fernand Vincent

IUED Fondation pour l'étude du
développement, Genève
Jean-Luc Maurer
Daniel Fino

MDF Management for Development
Foundation, NL-Ede
Hendrik L. Van Loo

NADEL Fachbereich Nachdiplom-
studium für Entwicklungsländer
an der ETH Zürich
Ruedi Baumgartner

SYNGENTA Stiftung für Nachhaltige
Landwirtschaft, Basel
(früher: NOVARTIS Stiftung für
Nachhaltige Entwicklung, Basel)
Felix L.Nicolier

Pro Natura – Schweizerischer Bund
für Naturschutz, Basel
Otto Sieber

Schweizerischer Forstverein, Zürich
Arnold Egli

Schweizerische Friedensstiftung –
Institut für Konfliktlösung, Bern
Laurent Goetschel

Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern
Verena Wenger

Schweizer Verband der
Raiffeisenbanken, St. Gallen
Walo Bauer

Schweizerische Vereinigung für
Beratung in der Landwirtschaft,
Thayngen
Erich Waldmeier
Peter Reinhard

SEREC Association Suisse pour le
Service aux Régions et Communes,
Vissoie
Philippe Chauvie

SHL Schweizerische Hochschule für
Landwirtschaft, Zollikofen
Gil Ducommun

SWISSAID Schweizerische Stiftung für
Entwicklungszusammenarbeit, Bern
Hanspeter Finger

UICN Union internationale pour la
conservation de la nature et ses
ressources, Gland
Simon Rietbergen

VKMB Schweizerische Vereinigung
zum Schutz der kleinen und mittleren
Bauern, Olten
Irene Täuber,
Vizepräsidentin /Viceprésidente

VMI Forschungsinstitut für Verbands-
und Genossenschaftsmanagement der
Uni Freiburg, Freiburg
Ernst-Bernd Blümle
Robert Purtschert

DEZA/DDC Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit, Bern
Adrian Schläpfer

Stiftungsausschuss-Mitglieder *Membres du Comité de fondation*

Elmar Ledergerber
Präsident
Président

Irene Täuber
Vice Präsidentin
Vice-Présidente

Ruedi Baumgartner
Simon Rietbergen
Adrian Schläpfer
Verena Wenger

Abkürzungen Abréviations

BSFP	Bulgarian Swiss Forestry Programme
BUWAL	Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
CAMAREN	Capacitación para el Manejo Sostenible de Recursos Naturales
CFM	Collaborative Forest Management
CINFO	Centre d'information, de conseil et de formation, Bienne
COSUDE	Agencia Suiza para el Desarrollo y la Cooperación
DCPUK	ONG Partenaire du projet Village & Farm Forestry, Bangladesh
DDC	Direction du développement et de la coopération
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
D-IC	Delegation(en) IC / <i>Délégation(s) IC</i>
DICA	Delegación de IC en la región Andina
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule, Zurich
EU	Europäische Union
GCF	Gestion collaborative des forêts
IC	Intercooperation
IFAD	International Fund for Agricultural Development
IGP	Indemnités pour frais de projet (PLE)
IIED	International Institute for Environment and Development
INFOREST	Mandat IC de documentation forestière
ITTO	International Timber Trade Organisation, Japan (OIBT)
KMU	Kleine und mittelere Unternehmungen (Kleinunternehmen)
NRO	Nichtregierungsorganisation
NSEFP	Nepal-Swiss Community Forestry Project
OFEFP	Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage
OIBT	Organisation Internationale des Bois Tropicaux (ITTO)
ONG	Organisation non-gouvernementale
PASOLAC	Programa de Agricultura Sostenible en Laderas de América Central
PLE	Projektleitungsentschädigung (IGP)
PME	Petite et moyenne entreprise
PREDA	Prilep Region Enterprise Development Agency (Mazedonien)
PROBONA	Programa Regional de Bosques Nativos Andinos (Anden)
RECOFTC	Regional Community Forestry Training Centre
SAHA	Programme de développement rural (PDR) Madagascar
SDC	Swiss Agency for Development and Cooperation
seco	Staatssekretariat für Wirtschaft / <i>Secrétariat d'Etat à l'économie</i>
SEDAL	Servicios para el Desarrollo Alternativo (Ecuador)
SH-Holz	Schweizerische Hochschule für Holzwirtschaft, Biel
SWOOD	<i>Ecole Suisse des ingénieurs du bois, Bienne (Ei-bois)</i>
SHL	Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen
SHDDP	Southern Highlands Dairy Development Project (Tansania)
SPHP-K	Swiss Project for Horticultural Promotion, Kosovo
UE	Union Européenne
ZIL	Schweizerisches Zentrum für internationale Landwirtschaft, ETH Zürich

Die Fotos wurden von Mitarbeiter/-innen von IC aufgenommen.
Les photos ont été prises par des collaborateurs /collaboratrices d'IC.

Couverture: Bangladesh, Toni Linder, DDC

Amérique Centrale	p. 23
Andes	p. 24
Bangladesh	p. 8
Bosnie et Herzégovine	p. 14
Bulgarie	p. 17
Inde	p. 10,11
Kosovo	p. 15
Kirghizistan	p. 6, 7
Macédoine	p. 16
Madagascar	p. 5, 19
Mali	p. 20
Népal	p. 9
Pakistan	p. 13
Tanzanie	p. 21
Tunisie	p. 22

Layout: Atelier Bundi, Niederwangen
Druck: Schaub Druck AG, Bern

inter
cooperation

Organisation Suisse pour le
Développement et la Coopération

Maulbeerstrasse 10
P.O. Box 6724
CH-3001 Berne, Suisse

T +41 31 382 08 61
F +41 31 382 36 05
info@intercooperation.ch
www.intercooperation.ch